

Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurisicova ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovicova ul. 3 Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurisicova ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummern 50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Die Londoner Entreeue

Beginn der englisch-französischen Aussprache

London, 9. Juli.

Die englisch-französischen politischen Verhandlungen, zu denen eine französische Delegation mit Außenminister Barthou und Marineminister Pétain an der Spitze gestern abends in London eingetroffen war, wurden heute um 1/11 Uhr im Außenamt eingeleitet. Die Beratungen, welche, wie bereits wiederholt betont, einen freundschaftlichen und friedliebenden Charakter tragen, sollen sich in der Hauptsache auf die gleichen Fragen erstrecken, welche anlässlich der Reisen Barthous nach Prag, Bukarest und Beograd zur Sprache kamen. Außerdem soll ein Austausch der Informationen zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office über die letzten Vorgänge in Deutschland und eine Prüfung der Auswirkungen derselben auf

die internationale Lage erfolgen, sowie eine Präzisierung einiger unklarer Klauseln der Locarno-Verträge vorgenommen werden. Die Anwesenheit des Marineministers Pétain deutet darauf hin, daß auch die Seeabrüstung zur Frage kommen wird.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“ berichtet, daß Unterhaus werde die Londoner Ministerbesprechungen mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. Denn trotz der scheinbar bestimmten Erklärung der Minister, daß kein Defensivbündnis oder ein ähnliches Abkommen in Erwägung gezogen werde, seien einige Unterhausmitglieder der Ansicht, daß die Zusammenkunft ein Uebereinkommen zeitigen werde, durch das Großbritannien zum Eingreifen in einen europäischen Krieg verpflichtet werden könnte.

Oesterreich kommt nicht zur Ruhe

Wien, 9. Juli

Nach Berichten aus Innsbruck bemerkt man in den Grenzgebieten in der letzten Zeit wieder eine erhöhte Tätigkeit der Nationalsozialisten. Man befürchtet, daß in den Schulferien die Schuljugend (Hoch- und Mittelschüler), die sich fast zur Gänze im Hitler-Lager befinden, neue terroristische Akte vornehmen wird. Deshalb wurden in den letzten Tagen gegen 175 Mittelschüler vom weiteren Studium ausgeschlossen, da sie ihren Nationalsozialismus öffentlich zur Schau stellten. Große Entrüstung rief der Umstand hervor, daß sich die Verfolgungen auch gegen Bürgerschüler richteten, obwohl diese noch halbe Kinder sind. In den letzten Tagen wurden von den Mittelschulen 150 Schüler ausgeschlossen.

Gestern wurden wieder zahlreiche Attentate, demonstrative Explosionen und verschiedene Demonstrationen verzeichnet.

Große Aufmerksamkeit erregt der Umstand, daß einige sozialdemokratische Führer, die bei der Februarrevolte verhaftet worden waren, ins Irrenhaus überführt wurden, darunter auch der ehemalige Abgeordnete Seber und Frau Dr. Popper, die Schwester des Dr. Julius Deutsch. Man glaubt, daß diese Häftlinge im Kerker so schwer mißhandelt wurden, daß ihre Ueberführung ins Irrenhaus notwendig wurde.

Mittat eines Diplomaten.

Paris, 8. Juli.

Der erste Sekretär der chilenischen Gesandtschaft in Paris, Garcia Doronca, hat am Sonntagmittag aus noch nicht völlig gekläarter Ursache auf seine geschiedene Gattin und dann auf seine Schwiegertochter mehrere Schüsse abgegeben, wodurch diese schwer verletzt wurden. Ordóñez jagte sich dann eine Kugel in den Kopf und stürzte sich die Treppe hinunter; er war sofort tot. Ordóñez war erst vor acht Tagen von seiner Frau geschieden worden und hatte sich heute mittags in ihrer Wohnung eingefunden, wo ihm jedoch von der Frau erklärt wurde, daß sie ihn nicht empfangen wolle. Es dürfte dann zu einem Streit gekommen sein, in dessen Verlauf Ordóñez die Schüsse gegen die Frau und die ihr zu Hilfe eilende Schwiegertochter abgegeben hatte.

Börsenberichte

Zürich, 9. Juli. Devisen. Paris 20.27, London 15.50, Newyork 307.25, Mailand 26.38, Prag 12.76, Wien 57.20, Berlin 117.80.

Wien, 9. Juli. Devisen. Berlin 1303.47—1314.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 171.42—173.02, Newyork 3377.72—3405.98, Paris 224.65—225.77, Prag 141.34—142.20, Triest 291.90—294.30, österr. Schilling (Privatclearing) 9.10—9.20.

Hindenburgs Einfluß wieder gestärkt

SA wird nicht aufgelöst, jedoch stark verkleinert / Reorganisation des Stahlhelms mit General Lettow-Vorbeck an der Spitze

Berlin, 8. Juli.

Für die nächsten Tage erwartet man den bereits in Aussicht gestellten Besuch des Bizelektors in Neudorf. Dessen Besuch mißt man große Bedeutung für die innerpolitische Entwicklung in der nächsten Zukunft bei.

Während man in den vergangenen Monaten den Einfluß des Reichspräsidenten auf die politische Entwicklung als gering anzusehen gewohnt war, ist man jetzt überzeugt, daß die Aktion gegen die SA, die sich zugleich auch als ein schwerer Schlag gegen die nationalsozialistische Bewegung auswirkt, die Stellung des Reichspräsidenten und der Kreise um ihn und dann vor allem auch die Stellung der Reichswehr wieder gestärkt hat. Man ist geneigt, heute die Reichswehr wieder als die stärkste Macht im Reich anzusehen, wie das unter Brüning, Papen und Schleicher der Fall war.

Die Tatsache, daß der Reichswirtschaftsminister Schmitt, der sich zurzeit auf einem kurzen Erholungsurlaub befindet und der am 16. Juni seine Arbeit wieder aufnehmen wird, in der letzten Kabinettsitzung mit weitgehenden diktatorischen Vollmachten ausgestattet wurde, darf als Anzeichen dafür gelten, daß der bisherige wirtschaftliche Kurs weiterlaufen wird. In finanziellen Kreisen will man wissen, daß die Vollmachten für Schmitt auch auf das Gebiet der Währungspolitik übergreifen. Sollte das der Fall sein, dann würde dies eventuell einschneidende Maßnahmen zur Folge haben, denn man weiß, daß Schmitt in der Währungspolitik nicht voll mit Schulerer übereinstimmt und daß er eine Devaluation nicht wie Schacht als indiskutabel ansieht.

Hinter allen diesen wichtigen Problemen steht immer noch ungelöst das Problem der SA. Ihre Auflösung scheint nicht zu erfolgen. Daß sie aber zahlenmäßig gewaltig verkleinert wird, steht außer Zweifel.

Die Unruhen unter den Mitgliedern der heurlaubten SA-Formationen treten in den letzten Tagen deutlich hervor. Vereinzelt Verjuch von SA-Leuten in Berlin, sich in Zivilkleidung zu versammeln, um über die Lage zu beraten, wurde von der Polizei verhindert.

Wie man hört, soll gleichzeitig mit der Reorganisation der SA auch eine Reorganisation des Stahlhelms, der seit Ende März als Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund firmiert, erfolgen. Während aber die SA sehr stark reduziert werden soll, soll der Stahlhelm wieder auf seinen alten Mitgliederstand gebracht werden, um alle konservativen Frontkämpfer, die sich ihm anschließen wollen, wieder in seinen Reihen zu vereinigen.

Offenbar soll der Stahlhelm als vorwiegend konservativer Bund künftig ein Gegengewicht gegen etwaige neue radikale Strömungen innerhalb der SA bilden. Mit der Neuorganisation des Stahlhelms dürfte General von Lettow-Vorbeck betraut werden.

Berlin, 9. Juli.

Im Zuge der Reorganisation der Konzentrationslager wurde die SA-Bereitschaft im Konzentrationslager Oranienburg durch die SS-Bereitschaft ersetzt. Die Konzentrationslager unterstehen in Zukunft dem Reichsführer der SS, Himmler.

Quadratkilometer, zählt aber mehr Einwohner als Hedchas. Der stärkere und politisch aktivere Faktor ist Ibn Saud. Als junger Mann hat er einst in Koweit in der Verbannung gelebt und mit wenigen Anhängern durch einen Handstreich im blutigen Kampfe seine Vaterstadt Riad im Innern Arabiens erobert. Von dort aus hat er dann mit Kühnheit und Energie sein Wahabitenreich ausgedehnt. Man bezeichnet ihn als den arabischen Napoleon. Es ist sicher, daß ihm schon von jeher das Ziel ei-

nes großarabischen Reiches vorschwebte, in dem die noch, sei es als selbständige Staaten, sei es als Einfluß- und Schutzgebiete europäischer Großmächte, bestehenden kleinen arabischen Fürstentümer aufgehen sollen. Ibn Saud ist von einem unbezähmbaren Machtwillen besessen. Er ist gleichzeitig fanatischer Mohammedaner, und es wäre ein Wunder, wenn er nicht davon träumte, das Kalifat, d. h. die geistliche Oberherrschaft über den gesamten Islam der Welt, die seit dem Ende des Osmanenreiches nicht mehr

besteht, und für die dessen Nachfolgerin, die Türkei, des reformistischen Kemal Pascha, nicht mehr in Frage kommt, wieder aufzurichten. Die gläubigen Mohammedaner in allen Teilen der Welt rufen schon seit geraumer Zeit nach dem neuen Kalifen. Wird Ibn Saud eines Tages das Schwert des Propheten umgürten und sich zum Kalifen und Führer der gesamten islamitischen Welt ausrufen?

Mit dem Frieden von Taif ist jedenfalls ein nicht zu unterschätzender Schritt in die-

Arabien den Arabern!

Ibn Saud auf dem Wege zum Kalifat?

Ibn Saud und der Imam Fahia von Jemen haben Frieden geschlossen, nachdem der Krieg zwischen den beiden Staaten mit dem unbezweifelbaren Siege Ibn Sauds beendet hat. Der Friedensvertrag wurde in Taif unterzeichnet. Wenn es erst einen Augenblick den Anschein hatte, als liege hier eine Art Raubkrieg zwischen zwei Territorialfürsten vor, die sich um ein Stück Land stritten, so enthüllt der Friedensvertrag, daß größere Ziele hinter dem Kampf der beiden Araberfürsten standen. Zwar, der Anlaß dafür, daß Ibn Saud seine Truppen marschieren ließ, war in der Tat der Streit um ein Landgebiet, und nun, da er gesiegt hat, ist es ganz natürlich, daß er die Anerkennung seines Besitzrechtes auf dieses ursprünglich von beiden Seiten beanspruchte Territorium verlangte. Sonst aber zeigt der Friedensvertrag eine bemerkenswerte Mäßigung des Siegers. Beide Reiche sichern sich gegenseitig ihre völlige Unabhängigkeit zu und stellen ausdrücklich fest, daß nach der nunmehrigen Festsetzung der Grenzen keinerlei Gebietsansprüche mehr bestehen. Künftige Streitigkeiten soll ein Schiedsgericht entscheiden, und für die Untertanen beider Länder, die im Verlauf der Feindseligkeiten zum Gegner übergegangen sind, wird eine allgemeine Amnestie verkündet. Auch soll ihnen ihr beschlagnahmtes Eigentum zurückgegeben werden.

Die wahre und — wie man wohl wird sagen dürfen — weltpolitische Bedeutung des Friedensvertrages von Taif liegt nicht in diesen Bestimmungen, mit denen lokale Differenzen beigelegt werden. Der Vertrag ist bezeichnet als ein Vertrag „mohammedanischer Freundschaft und arabischer Brüderlichkeit“. In ihm wird ausgesprochen, daß die beiden sich eben noch bekriegenden Staaten sich künftig als eine einzige Nation betrachten und sich verpflichten, „für die Wohlfahrt, den Frieden und die Ruhe dieser Nation zu sorgen“. Der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern soll durch ein Zollabkommen und durch den Ausbau der Verkehrsbeziehungen gefördert werden. Trotzdem also die staatliche Unabhängigkeit beider Länder bestehen bleibt, ist eine innere Verbindung geschaffen worden, die zwar nicht unmittelbar staatsrechtlicher Natur ist, die aber, wie sie die „20 Mondjahre“, für die der Vertrag geschlossen wurde, überdauert, von eminentem politischer Bedeutung sein wird.

Es wäre falsch, wenn man die Vorgänge, die sich in den letzten Monaten da an der Küste des Roten Meeres abgespielt haben und die jetzt ihren Niederschlag in dem Vertrage von Taif fanden, als für die übrige Welt belanglose Begebenheiten aus der farbigen Phantasmagorie von Laufen und einer Nacht ansehen wollte. Damit würde man ihnen nicht gerecht werden. Die beiden Persönlichkeiten, die in dem nun abgeschlossenen Kriege ihre Waffen kreuzten, sind Herrscherpersönlichkeiten von Format und ihre beiden Länder recht beträchtlich an Umfang. Hedchas, das Reich Ibn Sauds, umfaßt etwa 470.000 Quadratkilometer, d. h. es ist so groß, wie das Deutsche Reich. Jemen hat zwar nur eine Fläche von 62.000

Wichtige Wirtschaftsgeetze

Neuregelung der staatlichen Wirtschaftsgebarung / Sessionschluss der Skupschtina

Beograd, 8. Juli.

Die Skupschtina hielt Samstag vor- und nachmittags Sitzungen, um mehrere überaus wichtige Gesetzesentwürfe, vor allem zur Neuregelung der staatlichen Wirtschaftsgebarung, unter Dach zu bringen und dann in die Ferien zu gehen. Nach Erledigung der Formalitäten wurde zunächst die Vorlage über das

außergerichtliche Verfahren

mit den Änderungen angenommen, die der Senat an diesem Gesetze vorgenommen hat. Paragraf 160, welcher über die Hinterlegung der Mündelgelder spricht, zählte im ursprünglichen Entwurf fünf Arten dieser Hinterlegung auf. Der Senat änderte diese Bestimmungen dahin, daß Mündelgelder nur in der staatlichen Hypothekbank hinterlegt werden können. Ueber diese Aenderung entspann sich eine längere Aussprache.

Nach einer ausführlichen Rede des Justizministers M a t s i m o v i c, der darauf hinwies, daß, wenn man die vom Senate geforderte Aenderung nicht vornehme, dieses sonst sehr wichtige Gesetz in der jetzigen Parlamentsstagung nicht mehr auf die Tagesordnung gestellt werden könne, wurde die vom Senat gewünschte Aenderung vorgenommen.

Hierauf wurde der

Gesetzesentwurf über die staatliche Rechnungsführung

in Verhandlung genommen. Finanzminister Dr. G j o r g j e v i c gab dazu ein ausführliches Exposé, in dem er darauf hinwies, daß in früheren Jahren bei zahlreichen Gelegenheiten das bisherige Gesetz stark bemängelt wurde und man den Wunsch nach einem modernen Gesetze aussprach. Diesen Wünsche soll der vorliegende Gesetzesentwurf entsprechen. Von dem Gesetz über die staatliche Rechnungsführung hänge es ab, ob in der staatlichen Wirtschafts Ordnung herrschen werde oder nicht. Das Gesetz ist von großer Wichtigkeit, denn vom Bezirkschulinspektor in den entlegensten Gegenden bis zum Ministerpräsidenten werde jedes staatliche Organ verpflichtet, sich an dieses Gesetz zu halten. In der heutigen Wirtschaftskrise habe das Gesetz noch eine besondere Bedeutung. Die Mittel zur Erhaltung der Staatsverwaltung, die Steuern und andere Lasten, können nicht leicht eingehoben werden. Die Schwierigkeiten bei der Eintreibung dieser Mittel werden immer größer und umso wichtiger sei es, daß genaue und präzise Bestimmungen bestehen, die jeden Mißbrauch unmöglich machen und Gewähr dafür bieten, daß alle diese Mittel rationell und richtig für die staatlichen Bedürfnisse aufgewendet werden. Das sei die Grundbestrebung des Gesetzesentwurfes. Er enthalte sichere und genaue Bestimmungen, wie die staatlichen Einkünfte eingehoben und wie die Ausgaben durchgeführt werden sollen.

Das bisherige Gesetz über die staatliche Rechnungsführung stamme vom 6. März 1910 und wurde für die Bedürfnisse des damaligen Königreiches Serbien erbracht. Es hat bedeutende Mängel. Der gegenwärtige Gesetzesentwurf ermögliche eine vollkommene Sicherstellung der materiellen Belange des Staates und sei eine feste Grundlage für die ganze Staatswirtschaft. Das Gesetz enthalte eine Einleitung und 6 Abschnitte über das Budget, über die Rechnungsführung und den Kassendienst, über die staatlichen Wirtschaftsunternehmungen, über die Verträge, über das Staatsvermögen und über die Kontrolle.

Der Berichterstatter der Ausschuhmehrheit Abg. Otto G a v r i l o v i c empfahl die Annahme des Entwurfes, der auch das Budgetrecht der Gesetzgebung regelt. Ohne Zustimmung des Parlamentes könne keinerlei Umstellung durchgeführt werden.

Der Berichterstatter der Ausschuhminderheit Abg. M i l o s D r a g o v i c erklärte, er habe gehofft, daß der Entwurf die schwerfällige Staatsverwaltung vereinfachen werde. Er bemängelte, daß der Entwurf in den Bestimmungen über die staatlichen Lieferungen nicht genügend den Belangen des heimischen Kapitals und der heimischen Arbeitskräfte Rechnung trage. Es sei nicht einmal eine Bestimmung enthalten, unter welchen Bedingungen fremde Unternehmer an den Staatslieferungen teilnehmen können. Man müßte von fremden Unternehmungen ausdrücklich verlangen, daß sie bei Durchführung von Staatsarbeiten einheimische Rohstoffe verwenden und einheimische Arbeiter beschäftigen. Redner erklärt weiter, der Entwurf sehe vor, daß Personen, die keine Bestätigung darüber vorbringen, daß sie ihre Steuern gezahlt haben, an Staatslieferungen nicht teilnehmen können. Diese Bestimmung sei in den heutigen schweren Zeiten nicht am Platze und man müßte Kaufleuten und Gewerbetreibenden gestatten, daß sie an Staatslieferungen frei teilnehmen und daß ihre Steuern gelegentlich der Auszahlung abgezogen werden.

Der Gesetzesentwurf wurde darauf im allgemeinen und in den Einzelheiten angenommen.

Sodann wurde der

Gesetzesentwurf über die Finanzprokuren

verhandelt. Finanzminister Dr. G j o r g j e v i c wies darauf hin, daß dieser Entwurf mit jenem über die staatliche Rechnungsführung eine Einheit bildet und mit ihm die gleichen Grundbestimmungen habe. Das Gesetz über die staatliche Rechnungsführung soll dazu dienen, das staatliche Vermögen zu schützen, das Gesetz über die Finanzprokuren hat den Zweck, finanzielle Belange des Staates bei sich ergebenden Streitigkeiten

zu schützen. Der Entwurf sei von großer Bedeutung für den Finanzdienst.

Auch dieser Entwurf wurde im allgemeinen und in den Einzelheiten angenommen, worauf das bereits im Jahre 1924 abgeschlossene

Abkommen zwischen Jugoslawien und Italien

über die Vermeidung von Doppelbesteuerungen verabschiedet wurde.

Die beiden letzten Punkte, die Konsularkonvention mit Deutschland und der Handelsvertrag mit Bulgarien, wurden von der Tagesordnung abgesetzt und die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege einberufen werden.

Fortan Ruhe in Bulgarien?

Auflösung der mazedonischen revolutionären Organisation.

S o f i a, 8. Juli.

Die Protogeron-Gruppe der mazedonischen revolutionären Organisation gab ein Komunique heraus, in dem mitgeteilt wird, daß die Organisation im Zusammenhange mit den Verfügungen vom 19. Mai d. J. aufgelöst wird. Die Mitglieder werden aufgefordert, loyale Staatsbürger zu sein und sich zu keinen Terrorakten mehr hinreißen zu lassen. Der bulgarische Boden dürfe fortan nicht mehr der Schauplatz von Gewaltakten der Revolutionäre sein.

Furchtbare Explosion

Ein Pulvermagazin in die Luft geflogen — Glücklicherweise nur geringe Menschenopfer.

B a r n a, 8. Juli.

In einem der größten Pulvermagazine in Bulgarien, in Amenal bei Barna, ereignete sich Samstag abends eine furchtbare Explosion, die die ganze Anlage vom Erdboden verschwinden ließ. In den unterirdischen Räumen des Magazins, das sich auf freiem Felde außerhalb der Stadt befindet, entzündete sich aus bisher noch unbekannter Ursache der gesamte Vorrat gegen 3500 Kilogramm verschiedener hochexplorierender Explosivstoffe. Das Hauptgebäude ist buchstäblich vom Erdboden verschwunden und konnte nur hier und da ein Stein von ihm gefunden werden. In einem Umkreis von mehreren Kilometern wurden alle Fensterscheiben eingedrückt.

Wie viel Menschenleben bei der Explosion zu beklagen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden, es scheint jedoch, daß nur wenige Menschen in Mitleidenschaft gezogen wurden, da zur Zeit des Unglücks nur die Wachen anwesend waren. Die Militärbehörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Ruhe und Ordnung in Argentinien.

B u e n o s A i r e s, 8. Juli.

Der Präsident der Republik unterzeichnete ein Dekret, womit ab Montag im ganzen Lande der Belagerungszustand aufgehoben wird, da in Argentinien die Ruhe und Ordnung überall wiederhergestellt ist. In einigen Gegenden wurde der Belagerungszustand schon früher aufgehoben.

Hochzeitsfest mit Dynamit

In der schwedischen Landschaft Smaland ist es Sitte, bei einer Hochzeitsfeier dem jungen Paar zu Ehren Salutschüsse abzufeuern. Zu diesem Zweck verwendet man seit kurzem Dynamit, das aus den Sprengstoffvorräten der nahe gelegenen Bergwerke ohne große Mühe zu beschaffen ist. Vor kurzem fand die Hochzeit einer reichen Bauerntochter statt, zu der eine Hochzeitsgesellschaft von mehr als hundert Personen geladen war. Die Hochzeitstafel war in dem wunderschönen, neuerbauten Hause gerichtet, das der Brautvater seiner Tochter zum Geschenk gemacht hatte. Als die Hochzeitsgesellschaft aus der Kirche kam und sich zum Festmahl begeben wollte, feuerten die jungen Burischen des Dorfes die Salutschüsse ab. Aber dieses Ereignis, auf das man

ser Richtung getan worden. Angebahnt ist mit ihm zunächst einmal die nationale Einigung Arabiens. Der Vertrag enthält eine Klausel des Inhalts, daß „beide Reiche sich in jedem Falle eines unvorhergesehenen Unglücks unterstützen und eine gemeinsame Front gegen jeden Angriff auf die arabische Halbinsel“ bilden werden. Das bedeutet die Aufstellung des Grundsatzes: Arabien den Arabern! Und Ibn Saud ist offenbar entschlossen, bei dem jetzt Erreichten nicht stehen zu bleiben. Schon spricht man davon, daß in Kürze ein ähnliches Abkommen mit Transjordanien geschlossen werden soll, und man hofft, daß schließlich auch der Irak sich der im Entstehen begriffenen großen arabischen Föderation anschließen wird.

Sie bildet aber, wenn sie tatsächlich bestehen bleibt und die Werbekraft ausübt, die man von ihr erwartet, einen politischen Machtfaktor, der sich in künftigen weltpolitischen Auseinandersetzungen fühlbar machen wird. Namentlich für Großbritannien ist die Entwicklung, die sich dort an der Ostküste des Roten Meeres vollzieht, nicht ohne Gefahren. Sie bedroht unter Umständen seine Verbindungslinie nach Indien. Aber auch Frankreich und Italien werden den weiteren Verlauf der Dinge aufmerksam beobachten. Ein geeintes Arabien müßte sich wie eine Barriere vor die mannigfachen nach dem Osten ausstrahlenden Bestrebungen legen.

Französischer Czennflieger erhält das Kommandeur-Band der Ehrenlegion.



Die französischen Atlantikflieger C o d o s und K o s i wurden nach ihrer Rückkehr aus Südamerika mit militärischen Ehren begrüßt. Luftfahrtminister General D e n a i n heftete C o d o s das Kommandeur-Band der Ehrenlegion an.

Wasserdiebstahl in England.

Die große Trockenheit der vergangenen Wochen, unter der ganz Europa mehr oder weniger zu leiden hatte, hat in einzelnen Gegenden Englands katastrophale Formen angenommen. Der Wassermangel macht es nötig, besondere Bestimmungen herauszugeben, die den Wasserverbrauch genau regeln und Verschwendung durch Strafen ahnden. In Bedford in der Grafschaft Wiltschire machen sich die verhängnisvollen Folgen der Wassernot besonders bemerkbar. In dieser Ortschaft ist das Wasser so knapp, daß die Bewohner sich ihre Vorräte aus weit entfernten Brunnen mühsam herbeischleppen müssen. In der letzten Zeit kam es häufig vor, daß Wasser gestohlen wurde. Wenn ein Bauer sich mit vieler Mühe einen Wasserbehälter angelegt hatte, der ein paar Tage ausreichen sollte, so mußte er eines Morgens die Feststellung machen, daß in der Nacht Wasserdiebe eingedrungen waren und in mitgebrachten Gefäßen das kostbare Nass entführt hatten. Ein paar Mal hat man bereits einen Uebelthäter auf frischer Tat ertappt, und die Dorfbewohner haben gleich selbstständig, indem sie dem Wasserdieb eine kräftige Tracht Prügel verabreichten. Jetzt hat die Gemeinde Bedford um polizeiliche Schutz ersucht, der den Wasserdieben ein Beispiel sein soll.

Die Kommunistenunruhen in Amsterdam



Erstes Bild aus dem Kampfgebiet in Stadtviertel Jordaan.

Die fortwährenden Unruhen in Amsterdam haben die dortigen Behörden zu schärfsten Gegenmaßnahmen veranlaßt. Unser Bild wurde während der Unruhen aufgenommen und läßt sowohl die Zerstörungen als auch die Aufregung der Aufrührer deutlich erkennen.

Reichsstanzer Hitler auf seinem Landgut

Deutsche Beschwerde gegen die Auslandberichte

B e r l i n, 7. Juli. Reichsstanzer Hitler hat sich heute nach seinem Landhaus in Obersalzberg begeben. **Vizekanzler v. Papen**, der sich jetzt, wie berichtet, wieder frei bewegt, wurde heute von einem amerikanischen Berichterstatter auf der Straße getroffen und sagte ihm, daß er sich wohl befindet. Es verlautet, daß Herr v. Papen, der bekanntlich ehemaliger Manöverinspektor ist, am Kavallerietag, der morgen in München abgehalten wird, teilnehmen wird. Auch der Reichswehrminister Generaloberst v. **Blomberg** hat sich, wie berichtet, nach Bayern begeben.

Nicht nur die Abwesenheit des Reichsstanzers, sondern auch andere Anzeichen deuten darauf hin, daß in den Ereignissen zumindest eine Pause eingetreten ist. Ein heute unläufiges, bisher nicht bestätigtes Gerücht besagt, daß Oberst von **Redow**, der ehemalige Chef des Ministeramtes, das heißt, Staatssekretär des Reichswehrministers Schleicher, in Haft genommen worden sei. Auch Major v. **Müldner**, der Adjutant des Kronprinzen, soll sich noch in Haft befinden.

Im bisherigen Vizekanzleramt in der Volkstraße, wo v. Papen sei Büro hatte, dauert die Ausräumung der Möbel fort. Sie hat anscheinend darin ihren Grund, daß fortan der oberste Chef des Stabes der **S. A., Luge**, dort sein Büro einrichten will. Man begegnet heute wieder unter den Linden und in der Wilhelmstraße Polizeipatrouillen mit

umgehängtem Karabiner. In der Stadt herrscht nach wie vor vollständige Ruhe.

B e r l i n, 7. Juli. Das **Deutsche Nachrichtenbüro** erhebt Beschwerde gegen die Berichterstattung im Auslande über Vorkommnisse des 30. Juni und des 1. Juli, die „zu riesigen Sensationen aufgebaut und geschäftlich ausgenützt“ wurden. Es würden die seltsamsten Kombinationen und unmöglichsten Behauptungen ausgestellt, die den Stempel der Unwahrheit schon an der Stirne tragen und sich auch gegenseitig widerprechen. Die offiziöse Ausendung fährt dann fort: „Obwohl bekannt ist, daß die Zahl der Erschossenen Hochverräter noch unter fünfzig liegt, werden geradezu groteske Phantasiegeschichten in die Welt hinausposaunt. Angebliche Totenlisten werden verbreitet, die eine Fülle Namen von Männern enthalten, die gesund und munter sind und ihrer Arbeit nachgehen. So meldete zum Beispiel gestern ein großer Teil der Auslandpresse, daß der ehemalige Minister Treviranus erschossen worden sei. Heute muß der „Daily Express“ mitteilen, daß Treviranus in Dorset zur Erholung weilte. Ein Pariser Blatt will sogar erfahren haben, daß am 29. Juni bei der Besichtigung von Arbeitsdienstlagern ein Attentat auf den Führer ausgeführt worden sei. An der Besichtigungsfahrt des Führers durch die Arbeitsdienstlager haben vom Anfang bis zum Ende eine Reihe von deutschen Journalisten teilgenommen, die wohl die besten Kronzeugen für die Unsinngkeit derartigen Gerüchte sind.“

„Mirim, Königin der Schokolade“

Der plastische Film

Er ist zur Wirklichkeit geworden / Eine die ganze Kintotechnik revolutionierende Erfindung

Aus **B e r l i n** wird gemeldet: In den letzten Tagen ist eine für die ganze Kintotechnik revolutionierend wirkende Erfindung in die Öffentlichkeit gedrungen: Professor **Dr.-Ing. Gustav Kögel**, dem bekannten Forscher auf dem Gebiete der Photochemie, ist es nach jahrelanger Arbeit gelungen, das Problem der plastischen, räumlich wirkenden Kinovorführung zu lösen.

Der Kinofreund wird im ersten Augenblick vielleicht skeptisch die Tragweite dieser neuen Erfindung beurteilen. Ist die plastische Kinovorführung wirklich ein altes Bedürfnis? Reicht uns der heute in seiner Darstellung so vollendete Tonfilm noch nicht aus? — Ein Besuch in dem Forschungsinstitut des Erfinders, das der traditionsrei-

chen Technischen Hochschule in Karlsruhe angegliedert ist, überzeugt jedoch auch den Skeptiker von der Bedeutung dieser deutschen Erfindung.

Die neugierigen Munde des Besuchers wenden sich zuerst dem Projektionsapparat zu; doch dieser ist, wie der Filmstreifen, in seiner ganzen Anordnung unverändert geblieben. Dagegen ist an Stelle der gewohnten weißen Projektionsleinwand ein Metallspiegel getreten, die neue kögelische Plastikwand. Ein Kontavspiegel, hochglanzpoliert, der zunächst nichts Besonderes vermuten läßt. Die anschließende Filmvorführung überzeugt jedoch vom Gegenteil. Ausschnitte aus gewöhnlichen und farbigen Filmen werden an einer üblichen Projektionsleinwand und an der neuen kögeligen Metallwand gleichzeitig vorgeführt. Der Unterschied ist verblüffend. Jetzt kommt wirklich Leben in die Naturaufnahmen. Szenen aus Spielfilmen gewinnen an Ausdruck und Bewegung, alles lebt und atmet Plastik. Die gewohnte Vorführung auf der weißen Leinwand wirkt daneben schlaff und ausdruckslos.

Nach der kurzen Filmvorführung hat man unbedingt das Gefühl, daß die dritte Etappe in der Entwicklung der Kintotechnik erreicht ist: nach dem stummen Film und dem Tonfilm ist die Verwirklichung des plastischen Films geglückt.

Ueber den Werdegang seiner Erfindung und ihrer technischen Lösung äußerte sich Prof. Kögel nur sehr vorsichtig und wortkarg. Der Ausgangspunkt und der geniale Gedanke liegen in der Erkenntnis, daß das räumliche Sehen nicht binokular ist. Nach der Helmholtz'schen Auffassung über das dreidimensionale Sehen ist das Vorhandensein von zwei Augen notwendig, die von einem Gegenstand zwei etwas unterschiedliche Bilder auf die Netzhaut der Pupille abbilden. Durch die Kombination dieser Unterschiede soll erst sekundär die räumliche Wirkung des betrachteten Gegenstandes entstehen.

Prof. Kögel fand dagegen, daß das räumliche Sehen zwar im Wesen auf der Erfassung einer Differenz in dem betrachteten Gegenstand beruht; diese Differenzierung ist jedoch nicht notwendigerweise an das Vor-

handsein von zwei Augen gebunden, die in einer stereoskopartigen Anordnung das gleiche Gesichtsfeld erfassen. Er führte sehr umfangreiche Studien über die Sehorgane der verschiedensten Tiere aus und brachte den Erweis, daß bei vielen von ihnen, z. B. bei den Vögeln, die beiden Augen so weit seitlich an dem Schädel angeordnet sind, daß die Gesichtsfelder des rechten und des linken Auges nur ganz minimal ineinander greifen, bezw. sich ergänzen. Trotzdem ist die Zielsicherheit und das Raumgefühl eines auf seine Beute blitzschnell niederzuschlagenden Adlers unerreichtbar.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde die wissenschaftliche Berechnung jener Bedingungen ermöglicht, unter welchen ein zweidimensionales Erscheinendes Bild von einer Metallfläche so reflektiert wird, daß es dreidimensional wirkt. Hierbei spielt der äußerst komplizierte Vorgang der psychologischen Sehwahnehmung die wichtigste, aber noch nicht völlig geklärte Rolle. Das Verfahren von Prof. Kögel hat also mit den früheren Versuchen nichts Gemeinsames, bei welchen man eine stereoskopartige Ausbildung des projizierten Bildes zu erreichen bestrebt war (mit Hilfe der bekannten Rot-Blau-Papierbrillen!)

Das Geheimnis der Erfindung ist der Metallspiegel mit einer sehr komplizierten, genau berechneten Krümmungsfläche.

Diese Krümmung muß auf ein Hundertstel Millimeter genau eingehalten werden. Eine derartige Präzisionsarbeit war bei so großen Dimensionen bisher unbekannt: der Durchmesser des letzten Spiegels beträgt nicht weniger als 4 1/2 Meter. Der Erfinder mußte zuerst eine Speziallegierung für den Spiegel ausarbeiten, im wesentlichen aus Nickelbronze bestehend, die sich in großen Blöcken sehr gleichmäßig gießen, walzen und schleifen läßt. Erste Nachfolge Deutschlands konstruierten die Spezial-Schleifmaschine, mit welcher das Schleifen einer solchen Riesenscheibe in 14-tägiger ununterbrochener Arbeit erst möglich ist. Unter dauernder optischer Kontrolle eines jeden Punktes der Spiegelfläche entsteht dieses Wunderwerk, das in seiner endgültigen Form gegen atmosphärische Einflüsse unempfindlich ist und keinerlei Pflege bedarf.

Die bisherigen Arbeiten, die über sieben Jahre dauerten, haben Riesensummen verschlungen.

Aber die letzte Schleifmaschine hat rund eine Viertel Million Mark gekostet. Das Werk ist jedoch vollendet, der Film hat in seiner technischen Entwicklung eine weitere Stufe erreicht. Die serienmäßige Fabrikation der kögel-Metallwände hat begonnen. Zum Glück ist der Preis dieser Spiegel durchaus erschwinglich. Die kögel-Wand ist bedeutend billiger veranschlagt als die bekannten Tonübertragungs-Apparate, die noch heute bis 30.000 Mark kosten.

Bei Nieren-, Harn-, Nieren- und Magdarmleiden lindert das natürliche „**Franz-Kösel's**“ Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. Krankenhauszeugnisse bestätigen, daß das **Franz-Kösel's**-Wasser, infolge seiner schmerzlos erleichternden Wirkung, für die Anwendung zu fortgesetztem Gebrauche besonders gut geeignet ist.

Das **„Franz-Kösel“** Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Der Erld mit dem „tollwütigen“ Hund

In einer der beliebtesten Pariser Geschäftsstraßen spielte sich eine aufregende Szene ab. Eine elegante Dame rannte schreiend und hilferufend die Straße entlang, verfolgt von einem gefährlich aussehenden Hund. Die Dame stürzte taumelnd in ein Juweliergeschäft und brach mit dem Ruf: „Hilfe, ein tollwütiger Hund! Er hat mich gebissen!“ bewußtlos zusammen. Während eine Verkäuferin sich um die Ohnmächtige bemühte, versuchte der andere Teil des Personals mutig, den „tollwütigen“ Hund abzuwehren. Das Tier wollte mit Gewalt in den Laden eindringen, mit gestäubtem Fell, Schaum vor dem Maul, griff es die Verkäuferin an. Da nahte der tapfere Retter in Gestalt eines jungen Mannes, der den Hund fest im Genick packte und zur Seite schleuderte. Aufheulend jagte das Tier durch die entsetzt auseinanderstrebenden Menschen davon. Der junge Mann, der, wie es sich jetzt herausstellte, Besitzer eines eleganten Autos war, erbot sich, die bewußtlose Dame zu einem Arzt zu bringen. Verkäufer und Inhaber des Juweliersladens halfen ihm, die

Schon mit Spannung gewartet hatte, nahm einen nicht gerade sehr erfreulichen Verlauf. „Je lauter der Knall, desto größer die Ehre“, hatten sich die jungen Burtschen gedacht und darum eine ordentliche Portion Dynamit verwendet. Das hatte zur Folge, daß durch die Salutschüsse sämtliche Fensterscheiben des neu erbauten Hauses in Trümmer gingen — sämtliche 25 Scheiben waren zerbrochen, wie der Brautvater nachher gewissenhaft nachzählte; und damit nicht genug: die Glasscherben verbreiteten sich über die gedeckte Hochzeitstafel, sodaß es unmöglich war, die mit Glaspittern reich gespickten Speisen zu genießen. Während das Brautpaar sich die größte Mühe gab, die aufsteigende Mißstimmung zu bekämpfen, rannte der Brautvater wutentbrannt zum Gendarmen. Dieser erklärte aber, daß man bei Hochzeitsfesten auch ein paar Scherben mit in Kauf nehmen müsse. Der enttäuschte Bauer zeigte den gemüthlichen Gendarm daraufhin bei der vorgesehnen Behörde an u. beschuldigte ihn größlicher Pflichtvergessenheit, doch dort bekam er nicht recht. Man gab ihm wieder dieselbe Antwort, daß dieser uralte Brauch des Salutschießens auch ein gewisses Risiko bedeute, und daß im übrigen Scherben Glück bringen. Damit mußte sich der Brautvater zufrieden geben, und sein nächster Weg führte ihn in schon etwas besänftigter Stimmung zum Glaser.

Hundertjahrfeier Toronto.

In Toronto, einer der größten Städte Canadas, prachtvoll am Eriesee gelegen, wechseln die Ausstellungen und sonstigen Veranstaltungen, die das 100jährige Bestehen und damit zugleich das gigantische Wachstum dieser ebenso landschaftlich wie industriell bedeutsamen Stadt feiern. Im Rahmen großer Vorführungen der Landwirtschaft und einer hochentwickelten Industrie sind auch Sportveranstaltungen aller Art überreich vertreten.

Humor der Woche



Die Ausschneider.

„Siehst du die Fliege dort auf dem Kirchturm?“
„Jawohl, sie gähnt gerade.“

Die Welt in hundert Jahren

Ein hoffnungsvolles Zukunftsbild

Der Präsident der amerikanischen Autofabrik General Motors, **Alfred P. Sloan**, hatte in einem Rundschreiben, daß er an führende Gelehrte richtete, die Frage aufgeworfen, wie die Welt in hundert Jahren aussehen wird. Die Antworten der Gelehrten sind hochinteressant und entwerfen uns ein hoffnungsvolles Zukunftsbild.

Nach den Prophezeiehungen wird es in hundert Jahren keine ansteckenden Krankheiten mehr geben, und das menschliche Leben dürfte verlängert werden können. Unbemante Flugzeuge werden durch Strahlenkraftstationen von der Erde aus gelenkt werden. Gewaltige Elektromotoren wird man durch das Sonnenlicht betreiben. Die Glendquartiere in den Großstädten werden durch billige fertige Häuser ersetzt werden, die in aller kürzester Zeit zusammenzusetzen sind. Vielmotorige Luftfahrzeuge werden die Kontinente und Ozeane überqueren, um fahrplanmäßig in allen Teilen der Welt zu landen.

Mit der Entdeckung der Vitamine und einer besseren Erkenntnis des Ernährungsproblems hat man die Voraussetzung ge-

schaffen, daß schon in wenigen Generationen leistungsfähigere Menschen mit geünderen Körpern vorhanden sein werden. Eine der Antworten unterstrich, daß die gegenwärtigen Kenntnisse auf dem Gebiete der Geburtenkontrolle dazu benutzt werden müßten, um Mißgeburten und Geburten von degenerierten zum Besten der gesamten Menschheit zu unterdrücken.

Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß man in der Zukunft Früchte Tauende von Weilen in durchsichtigen, unzerbrechlichen und nicht aus Metall bestehenden Behältern in Flugzeugen befördern würde. Die Wärohäuser der Zukunft werden so gebaut sein, daß man Decken und Wände nach Wunsch des Mieters einschleiben kann. Radioempfänger werden während der Nacht auf Papiervollen alle Nachrichten für den Bankier oder Geschäftsmann aufnehmen, sodaß er sie, wenn er morgens aufsteht, nur abzulesen braucht. Mit einem Blick wird man die ganze Erde übersehen können, was auf ihr vorgeht. Unsere Weltkugel wird nichts anderes mehr sein als ein Tennisball, den man in der Hand hält.

Lokal-Chronik

Montag, den 9. Juli

15 Jahre „Glasbena Matica“

Die Krise bereits überwunden / Neuer Aufstieg dieser wichtigen Kulturinstitution / Prof. Mirk zum Ehrenmitglied gewählt

Der „Glasbena Matica“ kommt in der Musik- und Gesangsplege im nördlichen Teile des Draubanals zweifelslos die führende Rolle zu. Vergangenen Samstag hielt die „Matica“ in ihren Räumen unter dem Vorsitz des langjährigen Obmannes Herrn Gymnasialdirektors i. R. Dr. T o m i n s e l ihre 15. Jahreshauptversammlung ab, um über die Tätigkeit im vergangenen Jahre Rechenschaft abzulegen. Aus den Berichten der Funktionäre geht klar hervor, daß die Institution wieder einen weiteren Fortschritt auf d. vorgezeichneten Wege zu buchen hat, obwohl innere Unstimmigkeiten die Arbeit sehr behinderten.

Der Verein zählt gegenwärtig 325 Mitglieder, u. zw. 102 Sänger, 82 Zöglinge, 20 Musiker und 117 gründernde Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich auf 156.198 und die Ausgaben auf 123.156 Dinar. Das Vermögen der Institution erhöhte sich auf mehr als 200.000 Dinar. Das Konzertbüro konnte wegen persönlicher Veränderungen in der Leitung desselben seine Tätigkeit nicht recht entwickeln und wird jetzt einer Reorganisation unterzogen werden.

Einen großen Verlust erleidet der Chor der „Matica“ durch den Rücktritt des Dirigenten Herrn Professor M i r k, der durch fünf Jahre unter größter Selbstaufopferung den Chor zu einer Höhe gebracht hat, die von einem Gesangsverein nicht bald erreicht wird. Obmann Dr. T o m i n s e l richtete herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an den scheidenden Dirigenten, der auch weiterhin dem Chor seine vollste Unterstützung verspricht und bezeichnete die letzten fünf Jahre als Mirk-Ära, als eine Periode des bisher höchsten Aufschwunges, den die Institution seit ihrer Gründung aufzuweisen hatte. Zum Zeichen der Anerkennung der großen Verdienste um die künstlerische Höhe des Chors wurde Prof. Mirk zum Ehrenmitglied

ernannt.

Die Orchestersektion hat ebenfalls eine erhöhte Aktivität aufzuweisen, so daß die Bestrebungen für die neuerliche Gründung eines eigenen Orchesters, der vornehmlich klassische Musik zu pflegen hätte, neuen Boden gewonnen. Ein besonderer Ausschuß hat jetzt die Aufgabe, die Richtlinien für die künstlerische Betätigung der Anstalt festzusetzen. Die Musikschule, die sieben Professoren zählt, entwickelt sich wieder zufriedenstellend und wurde von 135 Zöglingen besucht. Im Sinne des neuen Vereinsgesetzes und infolge der Einsetzung eines besonderen Kuratoriums für die Vereinschule wurden die Satzungen etwas abgeändert. Der Mitgliedsbeitrag ist unverändert geblieben.

Ein Kapitel für sich ist der Streit zwischen der „Glasbena Matica“ und dem Leiter ihrer Musikschule Herrn Direktor S i a d e l B o h i n j s k i. Die Folgen dieser Unstimmigkeiten behinderten stark die Entwicklung der Institution und hatten auch die Einsetzung eines Kuratoriums zur Folge. Der Streit wirkte sich auch dahin aus, daß das Ministerium nicht weiß, wem eigentlich die Subvention gebührt, ob der „Matica“ oder der beabsichtigten privaten subventionierten Musikschule des Herrn Madel. Die Krise erscheint nun in der Hauptsache bereits überwunden, da der Streit zugunsten der „Glasbena Matica“ entschieden werden konnte, die sich nun wieder voll ihrer unbehinderten Tätigkeit widmen kann.

Nach einer lebhaften Debatte, die in dieser Angelegenheit abgeführt wurde, wurde der Beschluß gefaßt, von einer Neuwahl des Ausschusses vorläufig abzusehen. Sobald der Streit endgültig aus der Welt geschafft sein wird, was für den Herbst erwartet wird, soll eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, um die neue Leitung zu wählen.

Sängertreffen in Ruze

Das altherwürdige Ruze war gestern wieder der Schauplatz großer Feierlichkeiten. Der dortige agile Gesangsverein „R u z e“ feierte sein 20jähriges Bestandesjubiläum, das sich zu einem bedeutungsvollen Sängertreffen gestaltete. Von fern und nah waren frohe Sänger herbeigeeilt, um dem jubelnden Verein ihren Glückwunsch zu überbringen. Das große Sängertreffen umfaßte auch ein beachtenswertes künstlerisches Programm, bei dem außer dem heimischen jubelnden Chor u. a. auch unsere „Glasbena Matica“, die Gesangsvereine „Zadran“, „Pozini rog“ und „Luna“ aus Maribor sowie der Gesangsverein aus Sv. Lovrenc mitwirkten. Die große Mariborer Sängerschule sowie die übrigen Festteilnehmer wurden vom Bürgermeister von Ruze Herrn Danovin L e s j a k willkommen geheißen. Am Festplatz, wo das große Konzert stattfand, sprachen u. a. der Obmann des Gesangsvereines „Ruze“ P o z a r, der Vorsitzende des Verbandes der Kulturvereine P i r c, Ing. T r z a n für den Sokolverein in Ruze sowie für den Sokolgau und Prof. M i r k im Namen des Ivanc-Sängergaus. Den Feier-

lichkeiten ging am Vormittag eine Festmesse voraus. Ein großes Sommerfest beschloß den bedeutungsvollen Festtag.

Feierliche Eröffnung des Pfadfinderlagers in Bistrica

Zu Anwesenheit illustrier Vertreter des öffentlichen Lebens wurde gestern vormittag das dritte Gaulager unserer Pfadfinder in den schattigen Auen von Bistrica eröffnet. Die feierliche Eröffnung nahm der Vorsitzende der Mariborer Scouts Herr Dr. M a r i n i c vor, der in seinen tiefichürfenden Ausführungen den Zweck und die Ziele des Pfadfindertums umriß und deren Wichtigkeit für die Stählung des heranwachsenden menschlichen Organismus hervorhob. Unter den Festgästen der Feststadt befanden sich u. a. die Herren Bezirkshauptmann Dr. S e n e l o v i c als Vertreter des Ministers für Körpererhaltung, Bezirkshauptmann M a t a r in Vertretung des Banus, Bürgermeister Dr. L i p o l d, Direktor Dr. H e r i c und Prof L e s l o v s e l. Die Bedeutung des uneigennütigen Wirkens der Pfadfinderorganisationen für Volk u. Land unterstrichen

tur den Klem anzuhalten. Ganz plötzlich wird es Nacht, und ein Krachen wie ein gellender, heulender Schrei zerreißt die Stille. Rajend tobt der Sturm durch das Dorf, schmettert die nicht rechtzeitig geschlossenen Fenster zu, daß die Glasstücke auf die Straße klirren. Ein greller Blitzstrahl beleuchtet sekundenlang die Dorfstraße und die Aecker und Wälder ringsum mit blendender Helle, dann folgt wieder ein brüllendes Krachen. Zu wahnwütigen Wirbeln ergreift der Sturm die Baumkronen, bricht Neste nieder, die plittrnd zu Boden stürzen. Eisfalter Hagel schlägt auf die durchnetzten Blätter, auf die verdorrten Kornfelder, auf die verbrannten Wiesen. Tod und Verderben stößt aus dem pechschwarzen, schwefelüberlammten Himmel herab. — Baumstämme werden wie dünne Hölzer ge-

friert, uralte Riesen liegen entwürzelt am Boden. Tageshell beleuchtet der Blitz die Vernichtung.

Endlich stürzt der erlösende Regen wie eine tosende Springluft nieder. Wie ein Aufstöhnen geht es durch den Wald. Die Halme der Kornfelder liegen auf dem Boden, das Bächlein rauscht strudelnd über die Steine. Nur noch vereinzelt jucken Blitze auf, leise rollt der Donner, die Vernichtung tragenden Wolken ziehen weiter. Eine duftende Feuchte breitet sich über die Felder, gierig trinkt die Erde das laugentocherte Naß. Langsam lösen sich schwierige Bauernhände, die sich in stummem Gebet verkrampft hatten. Und durch das gewaltige, einöhrige Rauschen des Regens klingen die Geräusche des wieder erwachenden Dor-

Dame in den Wagen zu betten. Dann raste das Auto in vorschriftswidrigem Tempo davon. An der nächsten Ecke hielt es, der Mann öffnete den Schlag, und ein gefährlich aussehender Hund sprang schweißbedelnd hinein. Das Auto raste weiter, die wieder muntergewordene Dame wischte dem Hund den Seifenschaum von der Schnauze, und währenddessen telephonierte der Inhaber des Juwelieregeschäfts maßlos erregt mit der Polizei, weil ihm seine wertvollsten Schmuckstücke gestohlen worden waren.

Tragödie am Strande.

Am Strand von Highland Park in Amerika wurde ein junges Mädchen im Schwimmanzug bewußtlos aufgefunden. Als es aus seiner Ohnmacht erwachte, galt seine erste Frage seiner Mutter, und beim Anblick der verständnislosen Gesichter ringsum brach das Mädchen in verzweifeltes Schluchzen aus. Seine abgerissenen Worte enthüllten eine Tragödie, die sich — unbemerkt von den Badegästen — am nördlichen Strande abgespielt hatte. Die Gerettete und ihre Mutter hatten gemeinsam den Entschluß gefaßt, aus dem Leben zu scheiden. Sie wollten soweit in das Meer hinaus schwimmen, bis ihre Kräfte versagten, und sich dann den Wellen überlassen, um den Tod darin zu finden. Die Mutter war zuerst untergegangen, das Mädchen hatte in plötzlicher Reue vergeblich versucht, die Ertrinkende zu retten, aber da seine Kräfte ebenfalls schon erlahmt waren, wurde es infolge der übermenschlichen Anstrengung bewußtlos. Wie durch ein Wunder kam es mit dem Leben davon, die zurückkehrende Flut trug den leblosen Körper ans Ufer, wo hilfsreiche Hände sich um die Bedauernswerte bemühten. Die Leiche der Mutter konnte trotz tagelangen Suchens nicht gefunden werden. Das junge Mädchen wurde zunächst in ein Krankenhaus überführt, da es einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitt.

Versicherung gegen „Durchrasseln“.

Was tut ein englischer Schüler, wenn ihm kurz vor der Reifeprüfung die untrügliche Ahnung heischlecht, daß er mit Pauken und Trompeten „durchrasseln“ wird? Er begibt sich sofort zu einer der großen Versicherungsgesellschaften, von der man weiß, daß sie alles, vom Teint einer Filindiva bis zur rechten Nockenrinne eines Lieblingspapageis, versichert, und geht eine Versicherung gegen Nichtbestehen des Examinens ein. Voraussetzung ist natürlich, daß der hoffnungsvolle Jüngling über genügend Kleingeld verfügt. Auch Studenten, die von dem Bestehen des Examinens nicht ganz überzeugt sind, können sich auf diese Weise versichern lassen. Allerdings müssen sie sich dabei eines regelmäßigen Kollegbesuches befleißigen, „Schwänzen“ erlaubt die Versicherung nicht, nur wenn auch der regelmäßige Schulbesuch nichts nützt, kommt die Tröstung in klingender Münze.

Entfesselte Elemente

Wochenlang hat die Sonne glühend heiß vom wolkenlosen Himmel herniedergerannt. Die Wiesen dorren gelb, das reife Korn hängt verblühen. Selbst die Ackerwinden und Kaden, die sonst in zarter Frische blühen, lassen matt die Köpfe hängen. Das Bächlein, das wie ein Saphirband durch die blühende Wiese zog, ist ausgetrocknet, auf seinem Grund sieht man zähen Schlamm und glühende Steine. Der Schatten der Wälder bietet keine Kühlung mehr, grauam hängt die Dike zwischen den hohen Stämmen, deren heiße Rinde aufspringt. Das Moos gleicht verbranntem Zunder, das Laub der Zweige sieht grau und weiß aus, die Farne krümmen sich raschelnd zusammen.

Am Dorfeingang hält ein Reiter, kaum kann er sein Pferd zügeln, daß erregt hin- und herzuckt und mit dem Schweif nach den lästigen Stechfliegen schlägt, die es in Schwärmen überfallen. Der Reiter bittet um Unterkunft und weist besorgt nach dem Himmel, wo sich eine drohende, blauschwarze Wolkenswand heraufschleicht. Schwalben schleichen kreischend dicht über den Boden hin, die Luft zittert in fahlem, dunstigen Schein. Schweigend schließen die Bauern Tore und Türen und sehen immer wieder zum Himmel auf, wo sich die schwefelgerandete Wolkenswand mit unheimlicher Schnelligkeit vorwärtsbewegt.

In tödlicher Angst scheint die ganze Na-

hierauf Bezirkshauptmann Dr. S e n e l o v i c, Bezirkshauptmann M a t a r, Bürgermeister Dr. L i p o l d, Dr. T a v e a r aus Ljubljana und Jaro D o l a r. Letzterer warf auch einen Rückblick auf das erste Deggennium der Mariborer Pfadfinderorganisation. In 60 Zelten haufen gegenwärtig 150 Pfadfinder.

m. **Hochschulnachricht.** In der Pariser Sorbonne erwarb dieser Tage Herr Alois M a c u n aus Maribor das Diplom der politischen Wissenschaften. Herr Macun wird seine Studium noch an der juridischen Fakultät fortsetzen. Wir gratulieren!

m. **Juan Peterins letzter Weg.** Unter überaus großer Anteilnahme wurde Samstag nachmittag der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Gefangenhausaufseher Juan P e t e r i n zu Grabe getragen. Den Kondukt, an dem sich mehr als 2000 Personen beteiligten, leitete Unterstaatskurator Monsignor J a v a d I a I unter Assistenz der Kapläne Dr. M e s l o und S c h ö n d o r f e r. Dem langen Leichenzug voran schritt die Aufsehermusikkapelle aus Lepoglava. Unter den Trauergästen befand sich Strafanstaltsoberrichter B r a b l, Kreisgerichtspräsident Dr. Z i h e r, Erster Staatsanwalt Dr. J o r j a n, Gefangenhausdirektor S o h n j e c sowie zahlreiche Aufseher. Am offenen Grabe sprachen Direktor B r a b l, Oberlehrer K l e m e n t i c aus Pobrezje, der Obmann des Aufseherverbandes M e s l o und Aufseher K o l a r aus Lepoglava tiefempfundene Abschiedsworte, während der Sängerkor des Gesangsvereines „Zadran“ einen ergreifenden Trauerchor zum Vortrag brachte.

m. **Verstorbene der Vormoche.** In der vergangenen Woche sind in Maribor gestorben: Adolf Ornit, 37 Jahre alt; Ivan Peterin, 48 J.; Franz Eigerl, 27 J.; Moiste Garb, 74 J.; Ferdinand Krajnc, 20 J.; Urula Garb, 76 J.; Franz Kettis, 33 J.; Ludwig Kuberšeg, 26 J.; Magdalena Stebih, 65 J.; Marie Masek, 41 Jahre alt.

m. **Auch in Studenci das willkürliche Baden verboten.** Das Gemeinbeamt von Studenci verlaubt, daß das Baden im Teich in Betnava sowie an der Drau verboten ist. Das Baden ist im Bereiche der Gemeinde Studenci nur im Bad „Katra“ gestattet.

m. **Die idealsten Ferien — eine Rundreise mit dem Zugdampfer „Kraljica Marija“ zu vollstündlichen Preisen!** Seit Beginn dieser Saison reihen sich unaufhörlich die verschiedenen Fahrten dieses unseren größten Personendampfers auf dem Adriatischen und Mitteländischen Meere aneinander. Für die Mehrheit dieser Fahrten war der Dampfer an einzelne touristische Agenturen, Klubs, für eine Fahrt an die „Zadranska Straza“ vermietet. Sämtliche Teilnehmer an diesen Fahrten, meistens Schweizer, Belgier und Deutsche, sind von den Ländern, Landschaften und Häfen begeistert, die sie besucht haben, besonders von all dem, was ihnen der Dampfer selbst während der Fahrt geboten hat. Die „Kraljica Marija“ wird für das internationale Publikum noch drei sehr interessante Fahrten unternehmen: zwei längere und eine kürzere. Sämtliche Fahrten beginnen und enden in Sušak. Die erste Fahrt findet vom 23. Juli bis zum 11. August statt. Der Fahrplan umfaßt die schönsten Orte unserer Küste (Split, Trogir, Dubrovnik), Italiens (Taormina, Napoli), der französischen Riviera, Barcelona, Tunis, Tripolis und Malta. Auch für diese Fahrt sind noch einige freie Kabinen vorhanden. Die zweite Reise vom 5. bis zum 18. September fällt in die schönste Jahreszeit. Durch diese 13 Tage wird der Dampfer außer unseren Häfen auch die schönsten Orte des mittleren Mittelerran besuchen, wie Messina, Palermo, Girgenti auf Sizilien, sowie Bizerta-Tunis, Malta und Corfu. Die dritte Reise, vom 21. September bis zum 12. Oktober, ist eine große Fahrt in die anziehendsten Länder des Orients: Griechenland, Syrien, Palästina und Ägypten. Die Preise bewegen sich von Din 2800 weiter für eine kurze Reise und von Din 5000 weiter für längere Reisen. Ausflüge werden gleichfalls auf wirtschaftlicher Grundlage gemacht. Besondere Prospekte und die übrigen Ankündigungen. Ferner Prospekte.

Bija-Beschaffungen beim Reisebureau „Putnil“, Maribor, Metkandrova cesta 35, Tel. int. 21-22.

m. Männergesangsverein. Dienstag, den 10. Juli offene Singstunde mit Grazer Gästen. Erscheint pünktlich um 8 Uhr. — Damenchor des MGB. Weitere offene Singstunde mit Grazer Gästen am Dienstag, den 10. d. um 20 Uhr. Auch Gäste herzlich willkommen! Die Vereinsleitung.

m. Nach Maria Zell fährt der neue Auto-car des „Putnil“ Mittwoch, den 11. d. um 5 Uhr vom Hotel „Ortel“ und kehrt Donnerstags, den 12. d. abends circa 22 Uhr zurück. Der Fahrpreis stellt sich samt dem Bismum auf 210 Dinar. Für billige Nächtigung und Verpflegung in Maria-Zell ist vorgesorgt. Anmeldungen an das Reisebüro „Putnil“, Metkandrova cesta 35.

m. Von einem Auto überfahren wurde am Wege vom Inselbad die Fabrikangestellte Sophie F a j m u n, wobei sie derart schwere Verletzungen erlitt, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Wetterbericht vom 9. Juli, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 14, Barometerstand 736, Temperatur + 20, Windrichtung WD, Bewölkung 0, Niederschlag 0.

* Zahnarzt Dr. S. Sedaj ordiniert nicht bis 23. Juli 1934. 7718

Borum leiden viele an Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-Blasenstein-, Hämorrhoiden-, Asthma-, Eklerose-Leidende, wenn alles erfolgreich, dauernd, billig, ohne Schmerz heimisches J o r d a n-Bitterwasser heilt. Erhältlich überall.

Hilfeschrei aus der Hitze-welle!

Im Februar, als das Thermometer zwanzig Grad unter den Nullpunkt sank, als auf allen Fensterbänken Eisblumen blühten, als wir mit blaugefrorenen Nasen, mit eisfalten Füßen und klammern Fingern umherirren, da sprachen wir oft vom Sommer und malten uns die Hitze mit der Phantasie eines halberfrorenen aus: „Hitze ist etwas Wunderbares! Wenn es bloß erst Sommer wäre! Es ist doch herrlich, wenn man sich so richtig durchgeheizt fühlt, wenn man Türen und Fenster offen lassen kann, wenn man auf der Veranda in Sonnenbädern schmelzen darf . . .!“

Undankbare Menschen! Jetzt ist der Sommer da, jetzt werden wir durchgeheizt, jetzt klettert das Quecksilber bis zum äußersten Rand seines gläsernen Gefäßnisses — und sind wir zufrieden? Nein, natürlich nicht! Jetzt könnten wir Türen und Fenster offen lassen, aber wir tun es nicht, denn es strömt nur sengende Hitze herein, wir hüten uns auch, ein Sonnenbad auf der Veranda zu nehmen, denn da würde uns nichts vor einem Sonnenstich retten. Wir sitzen wie matte Fliegen in der kühlfsten Ecke unserer Wohnung und überlegen trampfhaft, falls wir dazu noch fähig sind, wie wir uns gegen die meuchelnde Hitze schützen können.

In der Stadt glühen die Hauswände wie Backöfen. Wenn wir mit Kochen und Stöhnen bis zur Haustür gelangt sind — wir haben ja leider noch keinen Urlaub und müssen unserem Beruf nachgehen — fühlen wir schon das dringende Bedürfnis, wieder umzukehren und uns unter die kalte Brause zu stellen. Unerbittlich verschlingt uns das Hitzmeer. Wir benehnen die glühende Stirn mit Lavendelwasser und Menthol-Öl, schieben Pfefferminztabletten in unseren ausgehörrten Mund. Wenn wenigstens ein Windhauch Kühlung bringen würde! Aber kein Lüftchen regt sich, unbarmherzig brennt die Sonne vom wolkenlosen Himmel hernieder. Matt schleichen wir auf der Schattenseite der Straße entlang und beneiden von Herzen die Buben und Mädchen, die mit nackten Füßen neben dem Sprengwagen herlaufen, und sich von dem kühlen Raß bespritzen lassen.

Wenn wir am Sonntag der Badofen-Stadt entrinnen, müssen wir feststellen, daß auch draußen keine Kühlung winkt. Auch im Schatten der Wälder ist es heiß, und in den Freibädern ist kein nasses Plätzchen mehr zu haben. Ein schwacher Trost, daß wir so viele Leidensgefährten haben, die gleich uns mit trübem Blick, erhitztem Gesicht und schlappem Gang einherwandern.

Das Fürchterlichste in dieser Hitzewelle aber sind die guten Freunde, die wir irgendwo auf der Straße, in der Bahn oder im

Kindesmord

Eine entmenschte Mutter erschlägt ihr Kind und wirft es in die Drau

Auf der Sandbank nächst Sv. Marko unter Ptuj wurde vergangenen Samstag die Leiche eines neugeborenen Kindes angeschwemmt. Das Kind — es handelt sich um ein nur wenige Tage altes Mädchen — wurde in die Totenkammer des Pfarrfriedhofes in Sv. Marko gebracht und der gerichtlichen Obduktion unterzogen, wobei grauenvolle Einzelheiten an den Tag gelangten. Die entmenschte Mutter verfehte dem kräftig entwickelten Kind offenbar mit einem Stein

mehrere Schläge auf den Kopf und gab es dann den reißenden Fluten der Drau preis. Das Kind war aber nicht tot, da es noch im Wasser atmete, wofür der Sand in den inneren Organen spricht. Das arme Kind trug auch beim Aufprall am steinernen Grund des Draubeites schwere äußerliche Verletzungen davon. Die Gendarmerie forschte bereits eifrig nach der noch unbekanten Rabenmutter.

Büro treffen, und die verächtlich meinen: „Sie leiden wohl unter dem hitzigen Wärme? Das nennen Sie Hitze? Na, mein Lieber, da haben Sie noch keine richtige Hitze erlebt! Da müßten Sie mal hören, was ich auf meiner Südländerei im vergangenen Sommer erlebt habe!“ Und uns packt eine rasende Wut, wir sind aber zu schwach, um eine passende Entgegnung zu finden. So lächeln wir nur müde, schleichen in einer Art Dämmerzustand weiter und träumen von Eisblumen und Schneeflocken . . .

Aus Ptuj

p. Das städtische Bad nach wie vor geöffnet. Die Notiz über die Schließung des städtischen Bades bezieht sich nicht auf Ptuj, sondern auf die Badeanstalt in Maribor. Die Einschaltung ist auf eine irtümliche Verlesung beim Umbruch zurückzuführen.

p. Von unbekanntem Begeleagerern überfallen. Auf der Landstraße gegen Poddinci wurde Samstag nachmittags ein bewußtloser junger Mann aufgefunden. Die sofort alarmierte Rettungsabteilung überführte den Verlesete gab an, von mehreren ihm den aus zwei klaffenden Wunden am linken Arm blutenden Burschen ins Krankenhaus, wo er bald wieder das Bewußtsein erlangte. Es handelt sich um den Keuschlersohn Alois S o r b a t aus Sv. Lovrenc (Skon. gor.) unbekanntem Burschen überfallen worden zu sein.

p. Unfall. Die Zahlkassiererin Krl. Tinka S i m e n l o stürzte derart unglücklich über die Treppe, daß sie eine schmerzende Prellung des linken Fußes davontrug. Die Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Aus aller Welt

Eine neue Ultraviolettlamppe

Die Ultraviolettlampe, wie sie unter der Bezeichnung künstliche Höhen Sonne in Verwendung ist, wird durch den Stromdurchgang Quecksilberdampf zum Leuchten gebracht. Damit an ultravioletten Anteilen außerordentlich reiche Strahlung nach außen dringen kann, muß die Röhre aus einem für sie durchlässigen Material bestehen. Da gewöhnliches Glas die Strahlung viel zu stark absorbiert, war man genötigt, für diesen Zweck Quarzglas (geschmolzenen Bergkristall) zu verwenden. Allerdings hatte das teure und schwierige Schmelzverfahren und die umständliche Verarbeitung des Quarzes einen relativ hohen Preis der Lampe zur Folge.

In jüngster Zeit ist es nun gelungen, ein Glas zu gewinnen, das für ultraviolettes Licht in weit höherem Maße durchlässig ist als gewöhnliches Glas und die bisher bekannten Spezialgläser. Dieses Glas, das nicht Kieselsäure, sondern Phosphorsäure als wesentlichen Bestandteil besitzt und daher als P h o s p h a t g l a s bezeichnet wird, läßt sich ohne weiteres in der gewöhnlichen Gasflamme des Glasbläfers verarbeiten, ermöglicht also eine wesentlich billigere Herstellung der Röhren für Ultraviolettlampen. Allerdings bedurfte es noch eines zweiten Fortschrittes, um zum Ziele zu gelangen, nämlich der Entwicklung aktivierter Metallelektroden, das sind Stromzuführungen, die den Lichtbogen im Quecksilberdampf von selbst entzünden lassen, ohne daß er, wie bisher notwendig, durch Röhren gezündet werden muß. Bei der neuen Lampe ist daher

das seither gebogene Rohr gerade geworden und die Quecksilberfüllung ist auf geringe, kaum noch sichtbare Spuren vermindert.

Die neue Lampe kann beliebig an Gleich- und Wechselstrom 220 V angeschlossen werden; der Zündstrom bleibt so gering, daß jede mit 6 A gesicherte Dose für den Anschluß ausreicht; der Stromverbrauch beträgt im Betriebszustand 350 W. Der Preis der Lampe liegt wesentlich unter dem bisherigen.

Die Londoner Nationalgalerie erwirbt einen Dürer.

Die Londoner Nationalgalerie, die bisher von Albrecht Dürer nur das nicht einwandfrei erhaltene und in seiner Echtheit umstrittene „Bildnis des Vaters“ von 1497 besaß, hat das Gemälde „Der Jesusknabe unter den Schriftgelehrten“ erworben. Das Bild wurde mit Erlaubnis des italienischen Staates für 2,500.000 Lire aus dem Besitz des Fürstenhauses Barberini erworben.

Banknotenfälscher aus „Reinlichkeitsfuss“.

Seit langem fahndete die Pariser Polizei nach einem Banknotenfälscher, bis es ihr jetzt endlich gelang, den Betrüger in Gestalt des früheren amerikanischen Soldaten Mc. Glade festzunehmen. McGlade ist von Beruf Graveur, und er erklärte bei seiner Vernehmung, daß eigentlich sein Reinlichkeitsfuss und seine Ordnungsliebe ihn auf die schiefe Bahn gebracht hätten. Er konnte die schmutzigen Banknoten stets nur mit einem Gefühl des Abscheus anfassen, und so kam er eines Tages auf den Gedanken, selbst schöne neue, saubere Banknoten herzustellen, was ihm so gut gelang, daß er es als einträgliches Geschäft weiter betrieb. Allerdings wird ihn diese eigenartige Erklärung nicht vor der verdienten Strafe bewahren.

Gesundheitspflege

d. Blutbeulen entstehen durch Schlag, Stoß oder Fall. Es zerreißen kleinste Gefäße, wodurch Blut unter die Haut tritt und sie blaurot verfärbt. Allmählich saugt sich das Blut auf, die Haut wird gelb und grün und nimmt nach und nach wieder ihre normale Farbe an. Kleine Blutbeulen sind meist von keiner besonderen Bedeutung, aber größere sind Zeichen einer schweren Verletzung, wie Knochenbruch, Muskelriß oder Zerreißung eines größeren Gefäßes. Diese Verletzungen sollen vom Arzt behandelt werden; bei kleineren Blutbeulen macht man Umschläge mit kalter, verdünnter essigsaurer Tonerde.

d. Verkalkung der Blutgefäße. Die Erscheinungen, die die Arteriosklerose macht, sind sehr verschieden; manchmal bestehen starke Herzbeschwerden, Herzklappen, Schmerzen in der Herzgegend und Atemnot, manchmal wird die Harnmenge geringer, es treten Kopfschmerzen und Wasser sucht auf. Bei hochgradiger Verkalkung leidet die Blutzirkulation, die Beine bekommen nicht genügend Blut zugeführt; es entsteht Brand in den Füßen, das heißt es sterben einzelne Teile (Zehen usw.) ab. Manche Menschen fühlen sich mit ihrer Arteriosklerose ganz wohl, bis ein Herz- oder Hirnschlag erfolgt. Wer an Arteriosklerose leidet, soll seinen Körper unbedingt schonen. Alkohol und Nikotin, schwere körperliche und geistige Anstrengungen meiden, für leichte Stuhlenleerung sorgen. Bei hohem Blutdruck bewahren sich Aderkäse. Zu empfehlen sind Sauerstoff- und Kohlenäurebäder, als Medikament bewährt sich Jod.

Kino

Union-Lokino. Das grandiose Meisterwerk „J. V. 1 antwortet nicht“ mit Hans Albers, Paul Hartmann, Sibille Schmitz und Peter Lore. Ein hochinteressanter, spannender Film, den sich jeder ansehen soll. Es folgt die Premiere des herrlichen Sprechfilms „Mexikanische Liebe“ mit der raffigen spanischen Darstellerin Dolores del Rio. Ein erstklassiger Film mit viel Musik, Gesang und spanischen Tänzen.

Burg-Lokino. Heute, Montag, letzter Tag „Es war einmal ein Musikus“. Ab Dienstag die erstklassige lustige Operette „Eines Prinzen junge Liebe“ (Dessauer). Ein Großtonfilm mit Willy Krißsch, Paul Hörbiger und Ida Wüst in den Hauptrollen. In Vorbereitung einer der schönsten Filme dieses Jahres: „Kaiserin Katharina“ mit Elisabeth Bergner in der Hauptrolle.

Radio

Dienstag, den 10. Juli.

- Ljubljana: 12.15 Mittagskonzert. — 13 Schallplatten. — 18 Kindermärchen. — 19 Vorträge. — 20 Orgelkonzert mit Gesang. — 21 Orchester. — Beograd: 12.05 Blasmusik. — 19.40 Populäre Weisen. — 20 Hörspiel. — 21.05 Orchester. — 21.30 Populäre Weisen. — 22 Schallplatten. — Wien: 19.25 Militärkapellmeister als Komponisten. — 20.10 Kunterbunt. — 22.15 Abendkonzert. — Deutschlandsender: 18.55 Der häusliche Krieg, Oper. — Warschau: 13.20 Schippa singt. — 16 Leichte Musik. — 18.15 Volkstümliches Konzert. — 20.12 Das Gespensterhäuschen, Oper. — Budapest: 19.30 Heiterer Abend. — 23 Konzert. — Zürich: 19.50 Italienische Unterhaltungsmusik. — 20.30 Der Neapolitaner. — Stuttgart: 19 Tretschpisse, Bergwanderung des Mikrophons. — 20.45 Hans Sachs, heitere Volksoper. — Norditalien: 17.10 Schallplatten. — 20.45 Die verlorene Frau, Operette. — Prag: 19.10 Tempo und Rhythmus. — 22 Litauische Volkslieder. — Stockholm: 20 Konzert. — 22 Orgel. — Rom: 20.45 Gemischtes Konzert. — 22 Leichte Musik auf Orgel. — München: 14.20 Konzertstunde. — 17.50 Kammermusikstunde. — 20.45 Mozart in München, Hörspiel. — Leipzig: 20.45 Instrumentalkabarett. — 22.30 Orchester. — Bukarest: 18.05 Leichte Musik und Nationallieder. — 20.15 Symphoniekonzert. — Straßburg: 20.30 Operettenabend. — Brünn: 19.10 Harfenkonzert. — 20.40 Rundfunkkomödie. — 21 Abendkonzert.

Schach

Lasfer spielt wieder im Turnier.

Am 14. Juli beginnt in Zürich ein Großmeisterturnier, das dadurch an Bedeutung gewinnt, daß Doktor Emanuel L a s f e r an ihm teilnimmt. Lasfer war von 1894 bis 1921 Weltmeister. 1923 gewann er den 1. Preis im Schachturnier von Währich Ostrau, 1924 den 1. Preis in New York und 1925 den 2. Preis in Moskau hinter Bogoljubow, aber vor dem damaligen Weltmeister Capablanca. Dies war das letzte Auftreten des Ex-Weltmeisters. Nach neunjähriger Pause nimmt er nun wieder, 66 Jahre alt, an einem internationalen Schachturnier teil. Lasfer lebt in London. An dem Turnier nehmen noch sechs Großmeister teil: Weltmeister Dr. Aljechin, Dr. Bernstein, Bogoljubow, Cune, Flohr und Nimzowitsch. Ferner spielen der Italiener Koresli und sieben Schweizer Meister: Johner, Grob, Ghgli, Henneberger, Jof, Müller und Naegeli.

Fliegende Protobile.

Bier Protobile aus dem Berliner Zoologischen Garten machten dieser Tage eine Lustreise nach Warschau. Ein Flugzeug der polnischen Flugverkehrslinie „Lot“ nahm die ungewöhnlichen Passagiere an Bord und trug sie sicher durch die Luft nach ihrem neuen Bestimmungsort. Das Flugpersonal, das schon an allerlei seltsame Aufträge gewöhnt ist, machte doch ziemlich erstaunte Gesichter, als die Kisten mit den mehr als drei Meter langen Reptilien ausgeladen wurden.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawischer Schweine- markt

Geringer Export / Flaue Geschäftslage

Die Lage am Schweinemarkt ist ruhig, zu mal in den Sommermonaten das Geschäft flau zu liegen pflegt, da der Konsum stark rückgängig ist. Die Ausfuhr ist gering, nur in D e s t e r r e i c h und in der T s c h e c h o s l o w a k e i werden geringe Quantitäten abgeleitet. Leider rentieren sich auch diese Geschäfte kaum und werden hauptsächlich nur darum getätigt, um die bestehenden Kunden zu behalten und den Markt nicht zu verlieren. Man wartete eben auf eine Konjunkturbesserung, die hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Die Schweinepreise sind im allgemeinen noch immer sehr niedrig, obwohl sie und da sich geringere Aufwärtstendenzen bemerkbar machen, ohne jedoch auf die Gesamtlage irgend welchen Einfluss auszuüben. Obgleich die Maispreise anziehen, werden in Slowenien und in der Wojwodina F e t t s c h w e i n e zu 7—7.50 Dinar pro Kilo Lebendgewicht franko Produktionsgebiet gehandelt. Diese Preislage hält sich schon mehrere Monate; die Schwankungen bewegen sich zumeist in den Grenzen von einem halben Dinar pro Kilo, und darin äußert sich die bessere oder geringere Nachfrage und auch die Qualität der Ware. Der E x p o r t ist in den Sommermonaten rückläufig, da das Schwein für die Hitze überaus empfänglich ist und man damit rechnen muß, daß beim Transport immer einige Stück eingehen. Die Tschechoslowakei und Desterreich forcieren die heimische Aufzucht; heute ist der dortige Produzent bereits ein erster Konkurrent, zumal er mit den verschiedenen Einfuhr-, Zoll- und Devisenschwierigkeiten, die gegen-

wärtig das Exportgeschäft so sehr behindern, zu kämpfen hat.

In F l e i s c h s c h w e i n e n ist am Binnenmarkt der Verkehr minimal, da die geringe Nachfrage besteht und deshalb auch die Märkte spärlich beliefert werden. Im allgemeinen wird gute Ware zu 6—6.50 Dinar pro Kilo gehandelt. Geringere Qualitäten sind entsprechend billiger, wogegen ausgesuchte Ware auch zu höheren Preisen gehandelt wird. Der Produzent füttert die Schweine für die Herbstkampagne, und darauf richtet sich auch die Nachfrage ein, die gegenwärtig nur den laufenden Bedarf deckt.

F e t t notiert durchschnittlich im Großhandel 14.50 und im Detailhandel 15.50—16, S p e c i a l 12 (13) und S c h m e r 14 (15) Dinar pro Kilo. Bei Fett ist die Tendenz etwas fester, da die Ware wieder nach Deutschland ausgeführt werden kann, doch rechnet man damit, daß die Preise wieder etwas nachlassen werden, da sich bei der Begleichung der Fakturen in Deutschland Schwierigkeiten ergeben. Dieses Land beschaffte nämlich in letzter Zeit große Mengen Kupfer u. Kupfererz in Ser, weshalb unser Clearingkonto mit Deutschland aktiv geworden ist, was sich naturgemäß in der Begleichung der Rechnungen auswirken muß.

D i e S e i t w a r e n werden zu unveränderten Preisen gehandelt, doch macht sich ein Rückgang des Konsums bemerkbar. In nicht geringem Maße ist das flau Geschäft darauf zurückzuführen, daß die Bauwirtschaft heuer viel zu wünschen übrig läßt; bekanntlich konsumieren die Bauarbeiter sehr viel Fleischwaren, da diese zumeist die warmen Speisen ersetzen.

Zagreber Rohhäutemarkt

Z a g r e b, 6. Juli.

Die Lage auf dem hiesigen Markte, die sowohl für die Deckung des inländischen Bedarfs als auch für die Ausfuhr maßgebend ist, ist ziemlich lebhaft. Alle angebotene Ware war glatt verkauft und da im Auslande ein gewisser Warenmangel eingetreten ist, werden oft höhere Preise angeboten, nur um keine Ausfuhrgelegenheit zu verlieren. So werden namentlich leichte Rindshäute, unter 20 Kilogramm stark gesucht, in Lammfellen aber ist die Nachfrage bedeutend größer als das Angebot.

Für gute Schweizerische Rindshäute zahlt man jetzt 10 bis 11 Dinar je kg, während bosnische und serbische Ware um 20% billiger ist. Kalbsfelle, die besonders aus Ungarn stark gesucht werden, erzielen mit Extremitäten 13 bis 15, ohne Extremitäten 16 bis 17 Dinar je kg. Jungviehhäute erzielen ohne Extremitäten 11 bis 12 Dinar. Stark im Preise gestiegen sind auch Pferdehäute, die in großen Exemplaren 160 bis 180, in kleineren 100 bis 120 Dinar je Stück erzielen.

Die größte Nachfrage herrscht jetzt für Lammfelle, deren Preise weit höher sind als im Vorjahre. Leichtere Ware (850 bis 900 Gramm) wird um 18 Dinar je Stück gehandelt, während Prachtexemplare auch über 22 Dinar erzielen. Diese Felle wandern größtenteils nach Wien. Ziegenfelle sind bei einem Preise von 24 bis 26 Dinar je Stück fest, da hier als Interessenten fast ausschließlich inländische Fabrikanten auftreten, so daß dies der einzige Artikel ist, bei dem ein Preisrückgang zu erwarten ist.

Auf dem zwischenstaatlichen Markte ist jetzt Italien unser größter Konkurrent, der sehr gute Ware zu Preisen anbietet, die fast niedriger sind als unsere.

Wirtschaftliche Lage in Jugoslawien. Wegen der vor einigen Tagen gebrachten Mitteilung, wonach das Ministerium in Zemun (Bosnien) den Betrieb stark eingeschränkt haben gekennt, weshalb bereits 450 Arbeitern der Dienst für den 15. d. gekündigt wurde, erklärt man jetzt, daß es sich hier um ei-

ne völlige Schließung der Betriebe für mehrere Monate handelt. Die übrige Arbeiterschaft erhielt teils bereits früher die Kündigung, teils wird dies dieser Tage geschehen. Der Betrieb wird noch im Laufe dieses Monats eingestellt werden. Der Grund für diese Maßnahme ist darin zu suchen, daß die Lager überfüllt sind, der Absatz dagegen sehr gering ist. Die Arbeiterschaft, die durch diese Maßnahme brotlos wird, erbatte eine Abordnung nach Beograd, um an den kompetenten Stellen zu intervenieren.

× **Kontursabstufung:** Katarina Korosec, Restaurateurin in Ptuj, da für die Kosten des Verfahrens keine Deckung vorhanden ist.

× **Ausgleichsbekämpfung:** Vladislav Nid, Elektrotechniker in Maribor, Quote 40%, zahlbar in vier Quartalsraten.

× **Die Jala-Kraftwerk. A. G.** konnte nach vorliegenden Daten im abgelaufenen Jahr insgesamt 128.7 Millionen Kilowattstunden Energie abgeben gegen 184.1 Millionen im Jahre 1926. In den letzten drei Jahren war der Konsum nahezu konstant und ging im Vorjahr gegenüber dem Jahre 1932 nur um rund 200.000 Kilowattstunden zurück. Besonders groß ist der Rückgang seit dem Jahre 1930, in dem der Konsum noch 188.6 Millionen Kilowattstunden betrug, da der größte Konsument, die Stickstoffwerke in Ruše, den Betrieb stark einschränken mußten; diese Unternehmung bezog noch vor vier Jahren von Jala nicht weniger als 127.2 Millionen Kilowattstunden Strom. Demgegenüber erhöhten sich die Einnahmen seit 1926 von 24.5 auf 26.3 Millionen Dinar. Der Zinsendienst für das Darlehen seitens der Holdinggesellschaft „Schweizerische Elektrowerke“ in Basel konnte von 17.8 auf 15.4 Millionen Dinar verringert werden, um ein Auslangen zu finden. Die Gesellschaft wies im Vorjahr einen Verlust von rund 220.000 Dinar auf gegenüber einem solchen von 40.000 Dinar ein Jahr zuvor.

× **Stand der Nationalbank** vom 30. Juni (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vormo.) A l t i v a: Metalldeckung 1883.4 (+1), Wechselportefeuille 1811.8 (-2.2), Lombarddarlehen 18

(+ 1.3). — P a s s i v a. Banknotenumlauf 4142.1 (+ 110.2), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1097.9 (- 106), bezifferte Verpflichtungen 928.8 (- 4.6). — D e b e t o: 35.58%, davon in Gold 23.90%. — Eskomptezinsfuß 7%, Darlehenszinsfuß 8%.

× **Die Postparaffine** im Juni. Nach Mitteilungen der Jugoslawischen Postparaffine ist die Zahl der Einleger gegenüber dem vorangegangenen Monat um 4261 auf 293.089 und der Einlagenstand um 12.4 auf 665 Millionen Dinar angewachsen. Im ersten Halbjahr sind die Einlagen um 100.7 Millionen Dinar angewachsen, während im ganzen Jahr 1933 der Zuwachs nur 102.5 Millionen Dinar ausmachte. Im Scheiderverkehr ist die Zahl der Konten um 80 auf 23 Tausend 988 angestiegen. Die Höhe der hinterlegten Beträge ermäßigte sich um 70 auf 928.5 und der Scheiderverkehr von 4975.4 auf 4874.3 Millionen Dinar, dagegen erhöhte sich der Verkehr im Birement gegenüber dem Monat Mai von 47.28 auf 47.31 Millionen Dinar.

× **Ungarische Zollerhöhungen und Einfuhrverbote.** Budapest. Am 1. Juli wurden folgende Änderungen im ungarischen Z o l l t a r i f vorgenommen: Schwefel (neuer Zoll 3, bisher frei), Ampullen, Phiosen, Glasröhren (50, 5); Drahtglas (20, 2); anderes, nicht poliertes Gubglas (20, 2.5); Kabel und isolierte Drähte für elektrische Leitungen, emailliert oder mit trockenem Lack überzogen, mit einem Durchmesser von 0.1 Millimeter oder weniger (600, 300). Außerdem wurden nachstehende Waren dem E i n f u h r z e l l i n g s v e r s a h r e n unterstellt: Reis, roh; Milchpulver; gereinigtes Naphtalin; Papiertapeten, Korbleichtwaren aus Weidenruten, Rohr und anderen pflanzlichen Stoffen; Korbmöbel; Gubglas, nicht poliert; Werkzeug und Edelstahl in kaltgewalzten Bändern; Bleisohlen; Zinnsohlen (Stanniol); Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Eisen und Metallen (mit Ausnahme der Pressen); Krane und Laufringe für Textilmaschinen; Motorfahräder; Rauchrequisiten.

× **Verhärteter Agrarprotektionismus Frankreichs.** Gleichzeitig mit der Festsetzung der Kontingente für Industrieprodukte hat die französische Regierung auch die Kontingentierung der dem Lizenzverfahren unterstehenden Agrarprodukte bestimmt. Die Festsetzung erfolgte unter dem Gesichtspunkt einer weiteren Verhärtung der Einfuhrschwierigkeiten. In den schon bisher kontingentierten Waren sind die Quoten zum Teil stark beschnitten worden. Eine Anzahl weiterer Produkte ist neu in den Kontingentmechanismus einbezogen worden.

× **Kommt es zu einer Abwertung des französischen Franken?** Aus Paris wird gemeldet: In französischen Großfinanz- und Industriekreisen macht sich eine große Beunruhigung im Zusammenhang mit den Gerüchten bemerkbar, es stehe eine künstliche Abwertung des Franken bevor. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, haben die ser Tage die bevollmächtigten Vertreter der maßgebenden Industrieverbände Frankreichs sich an den Ministerpräsidenten Doumergue mit dem Ersuchen gewendet, durch eine entschiedene Dementierung aller derartigen Gerüchte „die Nation und die Wirtschaft zu beruhigen“. In einer umfangreichen Denkschrift legten die Vertreter der Industrie dem Ministerpräsidenten die Gründe dar, die das Eingreifen ihrerseits rechtfertigen sollten. Jede grundsätzliche Änderung des französischen Geld- und Finanzsystems sei sinnlos, so wird in der genannten Denkschrift erklärt. Abgesehen davon, daß die Operation der Abwertung des Franken heute überreift wäre, würde sie das Vorhandensein von Voraussetzungen erfordern, die Frankreich im gegenwärtigen Augenblick nicht besitze. Das seien: eine biszuplinierte öffentliche Meinung; ein Parlament, das absolutes Vertrauen des Volkes genieße; eine Regierung, die in der Tat imstande wäre, die Markt- und Geldpreise zu regulieren. Ferner müsse im Voraus gesagt werden, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Weltlage jede für Frankreich vorteilhafte Devaluation ausichtslos machen würde. Eine freiwillige Kursenkung des

Franken würde zweifelsohne zur analogen Operation seitens der Länder führen, die eine „Kaufschuldwährung“ besitzen und in deren Interesse es liegt, das gegenwärtige Verhältnis zwischen ihrer Währung und dem Franken zu erhalten. Die französische Industrie warne die Regierung vor dem Ergreifen der Maßnahmen, die unter Umständen nicht nur die Wirtschaft Frankreichs, sondern auch die ganze Weltwirtschaft in ein neues Chaos stürzen könnten.

Für den Haushalt

Bei dieser Hitze ist's zu Haus am Schönsten!

Die Hausfrau im Kampf gegen die Hitze.

Wenn der Gatte und die Kinder abgespant und hihematt aus dem Büro oder aus der Schule kommen, lassen sie sich nach einer erfrischenden kalten Dusche, die von Seufzern und langen Klagen über die unerträgliche Hitze begleitet wird, zufrieden aufatmend in den Sessel im kühlen Wohnzimmer fallen. „Hier kann man's schon aushalten, hier ist's wunderbar kühl!“ ist die einstimmige Meinung. Und vielleicht fragt auch das eine oder das andere Familienmitglied die lächelnd zusehende Hausfrau: „Sag' mal, wie machst du das eigentlich, daß man sich auch in der größten Hitze, wo man in anderen Räumen unzulänglichem meint, zu Haus am wohlsten fühlt?“

Die Hausfrau ist wieder einmal der rettende Engel, sie sorgt dafür, daß die Wohnung im Sommer herrlich kühl ist, sie kocht und wirtschaftet in der Küche und sieht trotzdem nicht abgeküht und erhitzt aus. Wenn sie eine Küche hat, in die dank der häufig so verkehrten Anlage unserer Wohnhäuser, Mittagssonne fällt, so muß eine Rolljalouise oder ein Fensterladen die lästige Hitze abhalten. Die Zimmer werden mehrmals am Tage kalt aufgewischt, während der Mittagshitze bleiben die Fenster geschlossen, damit nicht die warme, dunstige Luft der Straße eindringen kann. Flache Schalen mit kaltem Wasser oder irgend einer schnell verdunstenden Essenz werden in den Zimmern aufgestellt und sorgen für angenehme Abkühlung.

Vor allem sorgt die umsichtige Hausfrau auch für die „innere“ Abkühlung, was den Familienmitgliedern gar nicht mehr auffällt, weil sie es bereits als selbstverständlich ansehen. Der Küchensettel bereitet gerade in diesen heißen Tagen besonderes Kopfzerbrechen. Kaltgetränke, Eisgetränke, Eisbeisen, kühlende Kompotts helfen im Kampf gegen die Hitze. Die Kinder müssen darauf hingewiesen werden, daß große Mengen kalter Flüssigkeit nicht nur ziemlich zwecklos, sondern auch schädlich sind, daß man literweise kaltes Wasser trinken kann, ohne eine Abkühlung zu bemerken. Den Organen wird eine Mehrleistung zugemutet, und diese ist wiederum nur durch Wärmehöhlung des Körpers zu bewältigen. Am sichersten und ratsamsten ist es, die erwünschte Kühlung durch den Genuß gut gekühlter, säuerlicher Kompotts, frischer Früchte und Fruchtsäfte zu erreichen. Auch saure, gewürzte Milch, ungesüßter Kaffee oder Tee mit Zitrone wirken erfrischend und regen die durch die Hitze erlähmten Kräfte wieder an.

Die kluge Hausfrau vermeidet in der Sommerzeit alle hihenden, schweren und scharf gewürzten Gerichte. Mit Fleisch geht sie sehr sparsam um, dagegen beweist sie in Obst, Salaten und Gemüsen — auch als Rohkost — eine Großzügigkeit, die von der Familie dankbar begrüßt wird. Dann mußt das Mittagessen auch in der größten Hitze vortrefflich, und man kann sich gar nicht mehr vorstellen, daß man noch vor ein paar Stunden in der stickigen Luft des Büros über Appetitlosigkeit und lähmende Mattigkeit klagte. Mit einfachen Mitteln kann die Hausfrau der Wohnung die ersehnte Kühlung verschaffen, die von den heimkehrenden Familienmitgliedern so dankbar empfunden wird und zur größeren Frische und Leistungsfähigkeit aller beiträgt.

Kompliziert. „Bringen Sie mir, Marie, aus der Speisekammer die Flasche mit der Aufschrift Essig, da muß Himberjaft darin sein, aber sehen Sie nach, ob es kein Petroleum ist.“

Sport vom Sonntag

Jugoslawien — Polen 10:3

Vorentscheidung der Frauen-Weltmeisterschaftsspiele / Jugoslawien und die Tschechoslowakei im Finale

In das Programm der heuer Anfangs August in London stattfindenden Frauen-Sport-Wettspiele wurde auch das Hagena-Spiel aufgenommen. Um diesem auch bei uns immer populären Frauenspiel umso größeren Ausdruck zu verleihen, wurde gleich eine Weltmeisterschaft ins Leben gerufen, dessen Entscheidungslampf im Rahmen der Londoner Wettspiele zum Austrag kommen wird. Hagena wird gegenwärtig in der Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien gespielt, während in Frankreich und Italien den Handballbetrieb in dieser Art eingestellt haben. Der Auslosung zufolge trafen im Vorspiel Polen und Jugoslawien zusammen, während die Tschechoslowakei dann das Endspiel mit dem Sieger aus dieser Begegnung bestreiten wird.

Der Wettkampf Polen—Jugoslawien wurde gestern unter der Schirmherrschaft des Ministers für körperliche Erziehung Dr. Ungjelinović und des polnischen Gesandten in Beograd Schwarzburg-Güntenher auf dem HSS-Platz in Zagreb ausgetragen. Unser Team trat mit den auch in Maribor bekannten Spielerinnen

Cimpermann, Bernik, Oman, Cuvaj, Bobinski, Kunstel und Tonković an; demnach waren im Team drei Spielerinnen aus Slowenien vertreten. Als Schiedsrichter fungierte Bogdan Cuvaj. 1000 Zuschauer wohnten dem flotten Spiel der beiden Repräsentanten bei.

Die Polinnen waren in technischer und auch in taktischer Hinsicht überlegen, während sich die tschechische Familie mit ungewöhnlichem Eifer ins Zeug legte. Marica Cimperman kämpfte in Hochform, wobei sie eine Reihe scharfer Bälle in feiner Manier abwehrte. Der Sturm war allerdings mehr auf Soloaktionen eingestellt, doch wurde gerade im Abschluss mit der richtigen Energie losgelegt. Die Treffer für Jugoslawien erzielten Kunstel (5), Bobinski (3) und Tonković (2). Jugoslawien siegte mit insgesamt 10:3 und trifft nun im Finale der Weltmeisterschaft mit der Tschechoslowakei zusammen. Unsere Handballerinnen werden nun nach den wiederholten Spielreisen durch die Tschechoslowakei und durch Polen die Fahrt nach England antreten. Tut das nicht unseren ehemaligen Handballerinnen das Herz weh?

Jugoslawiens neue Tennismeister

Frl. Kovac entthront Frau Gostisa / Bunec besiegt Pallada / Frau Gostisa—Kukuljević und Pallada—Bunec gewinnen die Doppel

Samstag und Sonntag wurden in Zagreb die Einzelspiele der Hauptkonkurrenzen der jugoslawischen Tennismeisterschaft 1934 zur Entscheidung gebracht.

Die erste Entscheidung fiel im Dameneinzel, wo es der heuer schon wiederholt erfolgreich hervorgetretenen Ranglistenweiten Frl. Hella Kovac gelang, die lange Jahre angefochtene Meisterin Frau Blasta Gostisa überraschend glatt zu schlagen. Mit 6:2, 6:2 behielt Frl. Kovac die Oberhand und errang zum ersten Mal den stolzen Titel einer jugoslawischen Tennismeisterin. Frl. Kovac, die in Maribor ein ständiger und gerne gesehener Gast ist, zeigte heuer bei mehreren Turnieren eine Form auf, die noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Ihr Sieg gegen Fr. Gostisa wird gewiß erst der Anfang einer Serie neuer Erfolge sein.

Im Herreneinzel gelang es unserem belagerten Meister Puncic den Meistertitel

von Pallada zurückzuerobern. Pallada hatte allerdings einen ausgesprochen schwachen Tag, während Puncic unheimlich sicher und der weit aggressivere Gegner war. Mit 1:4, 6:1, 6:2 rang Puncic den vorjährigen Meister nieder, um ihm nur eine Chance zum Satzgewinn zu lassen.

Nicht weniger überraschend verliefen die Endrunden des Herrendoppel und des gemischten Doppel. Kukuljević und Schajfer holten zwar alles aus sich heraus, doch konnten sie gegen die beiden Jungens Pallada und Puncic nicht aufkommen. Mit 7:5, 6:2, 6:2 brachten Puncic-Pallada die Meisterschaft an sich.

Im gemischten Doppel wurde Puncic mit Frl. Maksimović als Partnerin geschlagen, da letztere doch zu schwach ist. Die Meisterschaften holten sich wieder Frau Gostisa, die gegen Maksimović und Puncic mit 6:2, 6:4 die Oberhand behielten.

Jugoslawische Leichtathleten siegen in Bukarest

Das in der letzten Zeit überaus erfolgreiche Leichtathletenteam des NSK Primorje brachte vergangenen Sonntag in Bukarest einen Wettkampf gegen die Repräsentanten von Bukarest zum Austrag. Die „Primorje“-Athleten siegten mit 65:70 Punkten und erhielten den vom rumänischen Eisenbahnminister gestifteten Pokal.

siegte Klado in Prag gegen Terenczovs mit 4:1. Klado scheitert wegen des letzten 6:1-Verlustes aus. Im vierten Cupspiel trafen Zventus

Um den Mitropacup

„Rapid“ (Wien) besiegte gestern im Rückspiel den FC Bologna mit 4:1 (1:1). Trotz der hohen Differenz scheiden die Wiener aus der Konkurrenz aus, da Bologna einen Zähler mehr besitzt. In der zweiten Spielhälfte kam es zu unliebsamen Szenen, da ein ausgeschlossener italienischer Spieler nicht das Spielfeld verlassen wollte. Schließlich mußte er von vier Wachleuten abgeführt werden. Das Wiederholungsspiel Sparta—Hungaria sah diesmal die Ungarn mit 2:1 als Sieger. Das Spiel fand in Budapest statt. Dagegen

Klubtag des ÖSK. Marathon Ringkämpfer und Leichtathleten am Start / Das Schwimmen entfiel

Der ÖSK. Marathon hielt gestern im idyllischen Rahmen des vollbesetzten Inzelsbades seinen Klubtag ab. Bedauerlicherweise traten als Akteure nur „Marathon“-Leute auf, so daß einzelne Disziplinen nicht den erwarteten Kampf brachten. Das Hauptinteresse galt zweifellos den Ringkämpfern. Vor allem lenkten die Junioren die Aufmerksamkeit der zahlreichen Badegäste auf sich. Es siegten Dolinssek gegen Fesjeli, Forneczi gegen Jagar, Bobic gegen Uza, Verbosk gegen Hrajnik und Colanl gegen Colanl, während das Treffen Pircher—Fischer unentschieden endete. Auch die Leichtathletidisziplinen luden zahlreiche Zuschauer heran.

und Ujpest in Turin zusammen. Der Kampf brachte ein 1:1 unentschieden. In die nächste Runde steigen die Italiener auf.

Beograd — Sofia 3:1

Trotzdem die Beograder gezwungen waren, eine Reihe von Ersatzspielern heranzuziehen, behielt gestern die Repräsentanz dennoch im Städtesampf gegen Sofia mit 3:1 die Oberhand. Dem Kampf, der in Beograd vor sich ging, wohnten 5000 Zuschauer bei.

Um den NS-Pokal

Western gelangte im Pokalwettbewerb nur das Spiel BSK—„Haidut“ zum Austrag. Die Spieler fanden sich am heimischen Boden sehr gut zurecht und setzten die Gegner gleich mit einem halben Duzend Treffern matt. 6:1 (2:0) lautete das Ergebnis. Dem Kampf wohnten 3000 Zuschauer bei.

Jugoslawiens Borgmeister geschlagen

Stevan Jaksic, der allerdings inoffiziell Jugoslawiens Meistertitel führt, unterlag gestern dem Italiener Mario Dobric in der 9. Runde. Der Kampf sah zunächst Jaksic im Vorteil, doch konnte er dann den N.-Sieg des Italieners nicht verhindern. Als Kampfplatz wurde der Garten der Beograder Restauration Kolorac gewählt. 3000 Zuschauer waren vom Ausgang des Kampfes nicht gerade begeistert.

Auswärtige Spiele

- Rjubljana: Kefa—Korotan (Kranj) 6:2.
- Celje: Celje—Atsleit 5:1.
- Sisak: Sisak—Zagreb 2:1.

Radrennen Ormož — Ptuj — Ormož

Auf der 48 Kilometer langen Strecke Ormož—Ptuj—Ormož wurde gestern vom Radfahrerklub „Drava“ in Ormož ein Radrennen zur Durchführung gebracht, das neben zahlreichen Wettbewerbern aus Ptuj, Ormož, Barabzin und Cakovec auch 14 Rennfahrer aus Maribor am Start sah. Das Rennen, das einen recht anregenden Verlauf nahm, leitete der Obmann des Mariborer Radfahrerunterverbandes und Vorsitzende des Kollegiums der jugoslawischen Radfahrer-Schiedsrichter Marlovic. Trotz der erst kürzlich geschotterten Straße wurden durchwegs Rekordzeiten erzielt. Als Erster erreichte Stefan Rozman (Zelaznikar) in der Zeit von 1:20.50 das Ziel. Zweiter wurde Matthias Pavlic vom Sportklub „Drava“ (Ormož) in 1:20.52, Dritter Ludwig Zadravec (Edelweiß 1900) in 1:25.32, Vierter Matthias Ntonic (Drava) in 1:25.35, Fünfter Martin Curin (Drava) in 1:25.35 und Sechster Mirko Demlo (Slavija, Barabzin) in 1:29.12. Die Preisverteilung fand im Rah-

men eines Sommerfestes am Sokolturnplatz in Ormož statt.

: Sievert Weltrekordmann im Zehnkampf. Der deutsche Rekordmann im Zehnkampf, Sievert, stellte im Zehnkampf mit der Gesamtpunktwertung von 8790,460 einen neuen Weltrekord auf. Seine einzelnen Leistungen müssen als hervorragend bezeichnet werden und waren: 100 Meter: 1,11; Weitsprung 7,48; Kugel 15,31; Diskus 47,23; Speer 58,32; Hochsprung 1,80; 400 Meter 52,8; 110 Meter Hürden 15,8; Stabhoch 3,43; 1500 Meter 4:58,8.

: Perry — Wimbledonfieger. Die Endrunde des Herreneinzels von Wimbledon brachte trotz des englischen Sieges eine Enttäuschung: Perry schlug den Sieger vom Vorjahre, den Australier Crawford, leicht in drei Sätzen 1:3, 6:0, 7:5. Crawford spielte in sehr schlechter Form, nur im dritten Satz wurde er vorübergehend besser, führte sogar 4:5, ließ dann aber wieder nach. Zum Schluß wurde ihm sogar foot-sault angerechnet und ein double-fault brachte Perry den Sieg, welcher seit d. J. 1910 wiederum der erste englische Wimbledonerfolg im Einzel ist. — Im Dameneinzel blieb Roub gegen Jacobs mit 6:2, 5:7, 6:3 Siegerin, so daß auch hier England einen Sieg feiert.

: Neuer Damen-Weltrekord. Bei einem Meeting in Winthrop gelang es der Amerikanerin Alice Bridges, den bisherigen Weltrekord über 200 Yards auf 2:53,6 zu verbessern. Sie überbot mit dieser Leistung den früheren Rekord fast um vier Sekunden.

Kulturchronik

+ Perrien errichtet Museen. Die perriische Regierung hat die Gründung eines archäologischen Institutes in Teheran beschlossen. Auch ausländische Forscher sollen berufen werden. Das Institut wird nicht nur die zahlreichen in Perrien gesammelten Bau- und Denkmäler vorangegangener Epochen erforschen und katalogisieren, es wird auch das Programm zu einem Museum perriischer Altertümer entwerfen und durchführen. Im Zusammenhang hiermit hat die perriische Regierung ein Gesetz vorbereitet, das künftig hin alle ausgrabenden Expeditionen verpflichtet, ähnlich wie dies für Ägypten gilt, einen wesentlichen Bestandteil des Grabungsergebnisses an das perriische Museum abzuführen.

+ Gotische Bauepoche des Augsburger Domes freigelegt. Seit 1925 läßt der bayerische Staat in jährlichen Restaurierungsabschnitten die stark verwahrlosten Außenpartien des Augsburger Domes ausbessern und erneuern. Kürzlich ließ nun das Augsburger Domkapitel auch mit der Innenerneuerung des Mariendomes beginnen, von der man wichtige Kunde erwartete. Diese Hoffnung hat sich auch erfüllt, und es wurden kunstgeschichtlich sehr bedeutsame Wiederentdeckungen gemacht. Mit der Oberaufsicht der Arbeiten ist das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege beauftragt. Man hatte es sich zum Ziel gesetzt, die in der Renaissance, im Barock und zuletzt während der Romantik mit fünf bis sechs Fuß- und Festschichten überdeckten gotischen Wandmalereien wiederzufinden und wenn möglich wiederherzustellen. Fresken fanden sich im Mittelschiff und im größten Teil der vier Seitenschiffe. Nach komplizierten Herstellungsarbeiten gelang es den Restauratoren, den alten Wandmalereien ihre ursprüngliche Frische und Leuchtkraft wiederzugeben. Das Glanzstück der Wiederherstellungsarbeiten bildet der im oberen Lichtgaden zum Vorschein gekommene Fries in reicher Figuren- und Motivmalerei. An den Freilegungsarbeiten eines Riesenfrieses aus dem Jahre 1491 „St. Christophorus mit dem Felsknaben“ wird noch gearbeitet. Das Bild ist 12 Meter hoch. Einige Wissenschaftler schreiben es Hans Holbein d. Ne., andere aber der Werkstätte unter Mithilfe des Meisters zu. Die endgültige Entscheidung wird die Wissenschaft erst nach gänzlicher Freilegung treffen können.

+ Der tausendjährige Firdusi. Firdusi, der vor 1000 Jahren geboren wurde, soll nicht nur von seinen Landsleuten gefeiert werden, die ganze Welt soll ihm, den man neben Dante, Homer und Shakespeare stellt, hulldigen. Die Führung des Triumphzuges hat Rußland übernommen, wo Firdusi durch seine Ausgabe seiner Werke (die sich weniger auf das perriische Original als auf die deutsche Uebersetzung

(Stät) bekannter als sonst in Europa ist. Während die persische Regierung, anschließend an einen internationalen Kongress in Teheran, zu Ehren von Firdufi, dem Sänger des nationalen Heldenepos, große Feste veranstaltet und hiesig Vertreter aus aller Welt eingeladen hat, bereitet die Russische Akademie der Wissenschaften ein umfangreiches Programm vor, und gleichzeitig wird in der Eremitage eine Ausstellung, die das Werk Firdufi feiert, stattfinden.

+ **Mozart in England.** Das Mozartfest, das der englische Musikfreund John C. H. ist in e auf seiner ländlichen Opernbühne Glyndbourne bei Lewes veranstaltete, brach-

te die Aufführung von „Figaros Hochzeit“, der „Zauberflöte“ und der „Entführung aus dem Serail“. Die Festspiele sollen im nächsten Jahr, abermals unter der Leitung von Fejtš u j š, wiederholt werden.

+ **Händel-Festern in Halle.** Für das Jahr 1935, den 250. Geburtstag Friedrich Händels, bereitet seine Vaterstadt große Feiern vor. Am Geburtstag selbst, dem 28. Februar, wird sich die Händelgemeinde der ganzen Welt in der Saalestadt ein musikalisches Rendezvous geben. Während des Händeljahres sollen sämtliche Kompositionen des großen Barockmeisters zur Aufführung gelangen.

Offene Stellen
Brotträger per sofort gesucht. Adr. Verw. 7737

Fleissiges Mädchen für alles, das auch kochen kann, wird per sofort gesucht. Anfr. Marija Starkel, Maribor, Trg Svobode 6. 7768

Perfekte Friseurin, selbständige Kraft, bewandert in Wasser- und Eisenondulation, sowie Maniküre, bekommt ständige Anstellung. Antritt sofort oder mit 15. Juli. Anträge mit Gehaltsansprüchen an Kiraly Josip, Herren- und Damenfriseur, Murska Sobota. 7691

Zumieten gesucht
Wohnung mit 1 oder 2 Zimmern suchen 2 ruhige Personen per 1. August. Anträge unter „Gabriel“ an die Verw. 7758

Zu vermieten
Möbl. Zimmer, beim Hauptbahnhof, Aleksandrova 55-II, zu vermieten. 7773

Grosses Sparherdzimmer ab 15. Juli zu vermieten. Vojasniška 21. 7765

Sehr hübsches Zimmer mit allen Bequemlichkeiten in reizender Villa an seinen Herren oder Dame zu vermieten. Adr. Verw. 7764

Schönes Lokal an sehr frequentierter Strasse ist sogleich zu vermieten — auch mit etwas Inventar — sehr billig. Anfragen Verw. 7766

Keller zu vergeben. Gospolna 4. 7634

Komplette moderne Zwei- und Dreizimmerwohnung per 1. August zu vermieten. Anfragen Baukanzlei Vrtna ulica 12. 7685

Zimmer u. Küche, dortselbst Sparherdzimmer zu vermieten. Pobrežje, Zrkovska cesta 24. 7623

Möbl. Zimmer in Ptuj mit 2 Betten, sowie Kost im Hause per sofort zu vergeben. Anfragen Agentura G. Pichler Ptuj. 7655

NEUE GESICHTSPUDERMODE

Die Sensation der Saison

Die neueste Mode eleganter Frauen ist ein Gesichtspuder, der den ganzen Tag lang einen vollkommen matten Teint ohne jeden Glanz verleiht, sogar im Freien bei Wind und Regen.



Dieser letzte Fortschritt in der Gesichtspuderbereitung ist auf einen neuen „Schaumcreme“ genannten Zusatz zurückzuführen. Tokalon hat sich jetzt das Schaumcreme-Verfahren patentieren lassen. So bietet Ihnen der Tokalon-Puder Vorteile, die bisher nur von den wenigen Glücklichen genossen wurden, denen es nicht darauf ankommt, wieviel sie für ihren Puder bezahlen.

Der Tokalon-Puder macht nun Ihren Teint nicht nur auffallend schön, sondern erhält ihn auch den ganzen Tag lang frisch und lieblich, was Sie auch immer unternehmen. Nicht einmal das Transpirieren während der anstrengendsten sportlichen Betätigung im Freien oder eine durchtanzte Nacht kann die rosenblattartige Lieblichkeit zerstören, die er verleiht. Denn der Tokalon-Puder ist der einzige Puder mit dem Schaumcreme-Gehaltsnis.

Schönes zweifelnstriges möbl. Zimmer mit Badezimmerbenutzung abzugeben. Glavni trg 2-I, Tür 7. 7774

Funde — Verluste

Geldtasche mit Eberling, eingraviert 15. VI. 1916, 3 Stk. Silbermünzen, 2 Schlüssel. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. Vor Ankauf wird gewarnt. 7759

Fliegerkatze, jung, mit weissen Pfoten, verlaufen. Adr. Verw. 7769

Platin-Armband mit Brillanten und einer Perle wurde verloren. Der Finder wurde gesehen. Abzugeben gegen Belohnung Zriniski trg 3, Parterre, rechts. 7760

Korrespondenz

Alleinstehende fesche, intelligente Frau mit Besitz in mittleren Jahren sucht Staatsbeamten als Lebensgefährten unter ausführlichen Briefen unter „Ehrlichkeit“ an die Verw. 7770

Kleiner Anzeiger

Realitäten

Besitz, 1 ein halb Joch, Haus, Stall zum Preise von 15.000 Din zu verkaufen. Alois Brus, Spodnji dol, p. Sv. Jakob v Sl. gor. 7756

Wohnhaus zu verkaufen. Anträge unter „400“ an die Verw. 7751

Kleinbesitz samt Vierzimmerhaus Košaki 135.000 Din; Achtparteienhaus 170.000 Din; Gasthäuser, Villen verkauft Realitätenbüro Maribor, Slovenska ulica 26. 7762

Zu kaufen gesucht

Kaufe Personen- oder Halb-lastauto. Anträge mit Preisangabe und einer kurzen Beschreibung an die Verwaltung unter „Bargeld“. 7736

Linzerwagen wird gekauft. Anträge neben Beschreibung und Preisangabe an die Verwaltung des Blattes unter „Linzerwagen“. 7731

Guterhaltene Pianino billig zu kaufen gesucht. Anträge unter „Willy“ an die Verw. 7750

Zu verkaufen

Grammophon, prima Werk, billig zu verkaufen. Gosposka 58-II, rechts. 7757

Gar. frische Eier aus Vraždin, 3 Stück um 1 Din, solange Vorrat. Schwab-Ehl, Gregorčičeva 14, im Hofmagazin. 7775

Badeolen und Wanne, gebraucht, doch gut erhalten billig abzugeben. Adr. Verw. 7492

Grajska klet! Auf neue ist erstklassiger, schwarzer Dalmatinerwein eingelangt. Verkauf wird der Liter zu 10 Din. Ueber die Gasse Nachlaß. 7490

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen „Energina“ zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig „Energina“ einnehmen, sind bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. „Energina“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen, in welcher sich jedes Mädchen stärken muß. „Energina“ verabreichen Sie jedem Familienmitglied, welches appetitlos ist. „Energina“ geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. „Energina“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.—. Reg. S. Br. 19174/33. 6688

Verschiedenes

Einlage der Zadrúžna gospodarska banka 92.000 verkauft mit 65 Prozent sofort in bar. D. Oder, Zagreb, Vlaška 125. 7656

Larucin-Kapseln, hervorragendes Desinfektionsmittel der Harnwege, mildern die Schmerzen beim Urinieren, vermindern Komplikationen bei Tripper, eitrigen Ausfluß weißen Fluß der Frauen, Prostatitis, Harnleiden. In allen Apotheken 30 Din. Diskreter Postversand Apotheke Blum, Subotica. Odobr. br. 5823-31. III. 1934. 6050

DIE KETTE DER AHNEN
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

Sie dachte nicht mehr: Ich fahre zu meinem Vater, dem Mann, der die Schuld an meinem zerstückelten Leben trägt, sie dachte nur noch: In spätestens einer Stunde darf ich ruhen. Dann werde ich diese müde, hämmernde Stirn auf ein kühles Leinen betten können, dann darf ich die Augen schließen, die so unsagbar brennen, dann — darf ich die Arme sinken lassen, die seit Stunden in bleierner Schwere das Kind umschlossen halten. Das rote Ziegelwerk der Häuser, die draussen vorüberglitten, tat ihr weh. Das Stroh der Dächer brannte im Sonnenglast. Sie hatte das Fenster des Kindes wegen geschlossen und erstickte beinahe an der Schwüle der Luft.

Und immer noch heften die Räder in gleicher Geschwindigkeit, donnerten auf neue am Moor, Sand und Heide vorüber. Die kleine Uhr, die sie am Handgelenk trug, war stehen geblieben. Es war schrecklich, einen Weg zu fahren von dem man nicht wußte, wann er zu Ende war.

Schwärme von Tauben strichen jetzt an den Scheiben vorüber. Dann kamen wieder Kanäle, Schleusen, Deiche, Häfen, Werften, Türme und Schlösser.

Wann würden die Räder endlich stille stehen und eine Stimme „Harlem“ rufen?

Und auch das kam. — Rosmarie hatte nur eine kleine Handtasche als Gepäck. Das Kind lag ihr tobnüde am Arm. Vorsichtig setzte sie Fuß um Fuß über das Trittbrett. Ein Arm stützte sie behutsam, bis sie auf dem schwarzen Schotter stand. Wolfsragens Gesicht neigte sich über den schlafenden Entel.

„Es tut mir fürchtbar leid, daß es so gekommen ist, Rosmarie. Aber es war unausweichlich.“

Sie sah ihn aus umschleierten Augen an. „Ich bin zum Sterben müde. Hast du uns Zimmer besorgt, wie ich gebeten habe?“

„Es steht ein Wagen draussen, Rosmarie. Es ist alles für euch bereit.“

„Bei dir —“ Ein harter Zug legte sich um ihren Mund.

„Bei mir“, sagte er ägernd. „Wenigstens vorläufig. Ich werde dich nicht zwingen zu bleiben, wenn du nicht selber willst.“

Sie entgegnete nichts mehr. Er führte sie zum Wagen und schuf ihr und dem Kinde einen bequemen Platz. Dann stieg er als letzter ein. Die Räder hüpften über den steinigen Boden. Die Häuser, an denen sie vorüberfuhren, waren klein, aber nett, sauber und zweckmäßig. Rosmaries Augen waren halb geschlossen. Nur zuweilen sah sie, wie Menschen mit langsamen ruhigen Schritten den Weg passierten. Sie wunderte sich, daß ihr Gehirn überhaupt noch fähig war, einen Eindruck aufzunehmen.

Kleider, die sich verwandeln, sind heute das A und O der Mode. Gerade die Frau, die sparen will und muß, sollte es sich angelegen sein lassen, ihre Garderobe mit der größten Bedachtsamkeit zusammenzustellen. Dazu aber ist das verwandelbare Kleid ein ganz vorzüglicher Helfer.

Auch in diesem Sommer ist Schwarz die große Mode. In den vielfältigsten Zusammenstellungen kann ein schwarzer Anzug abgewandelt werden, und er wird niemals langweilig erscheinen. Ein schwarzseidenes Jadenkleid sollte jede Frau besitzen, es bildet eigentlich den Grundstock jeder eleganten Ausstattung und wird immer seinen Zweck erfüllen.

Zunächst wird es als elegantes Straßen-

kleid getragen, ergänzt durch die verschiedensten hellen Blusen, durch die weißseidene Hemdbluse, durch die kurzärmelige, gebülmte kleine Schokbluse oder die großkarierte Taftweste. An kühleren Tagen tritt der leichte Woll-Jumper hinzu.

Für den Nachmittag: Zum schwarzen Rock tritt die lange helle Kasak, die wieder durch den schwarzen Hut und lange schwarze Handschuhe wirkungsvoll ergänzt werden kann. Auch die elegante weiße Nachmittagsbluse aus Crepe Satin oder Mattkrepp, event. mit kleinem Schok, der wieder durch einen schmalen schwarzen Gürtel gehalten wird, steht gut aus.

Wirkungsvoll ist auch das ganz schwarze Kleid, also schwarze Bluse zum schwarzen Rock, Aufpuß kariertes Taft, farbig oder schwarz-weiß.

Neben der Jacke kann der helle dreiviertel lange Mantel für den Nachmittag getragen werden oder auch der kleine schwarze Umhang, der den sommerlichen Anzug ergänzt.

In jedem Falle läßt sich das schwarzseidene Jadenkleid in zahllosen Abwandlungen der Eigenart seiner Trägerin anpassen, und immer wird es elegant und dezent aussehen.

Vielleicht besitzen wir aus dem Vorjahre noch ein schwarzes, langes Abendkleid, das nicht mehr gut genug ist, um noch einen Winter durchzuhalten. Jetzt wäre die beste Gelegenheit, um es zu einem eleganten Nachmittagskostüm bzw. zu einem Verwandlungskleid umzuarbeiten.

Dann rolle die Kutse durch freies Land. Ein Rohrdommel strich mit heiserem Schrei vorüber. Die Gegend wurde über die Wägen einsörmig. Die Luft war voll glatter Frucht und einem Flimmern von Steinsohlenstaub. Ich werde nie hier Wurzel fassen können! Nie! dachte sie verzweifelt und drückte das Kind fester an sich.

Den Streifen Landes, dem sie jetzt zufuhren, schien sie zu kennen. Auch die roten Ziegelmauern und das Strohdach, das sich wie ein Helm darüberstülpte. Wolfsragens

störte ihr Schweigen mit keinem Wort. Man sah wohl nebeneinander, und sie hatte Zusehrt bei ihm gesucht — bei wem hätte sie diese auch suchen sollen — aber das andere stand zwischen ihnen und würde in Ewigkeit zwischen ihnen stehen.

Antje kam aus dem Haus gelaufen und hielt beide Arme auf, um das Kind hineinzunehmen, sah Rosmaries feines Gesicht und ließ sie wieder sinken. Wie rasch eine Frau begriff, wenn es sich um die Nähe einer anderen handelte. So schritt sie denn mit ihren raschen Füßen den Flur entlang, die Treppe hinauf und hielt die Türe zu dem hellen, sonnigen Siebelzimmer offen, das Wolfsragen wiederum für seine Tochter in Bereitschaft gesetzt hatte.

„Ich werde dich nichts fragen, Rosmarie“, sprach Wolfsragen. „Du kannst dir dein Leben hier einrichten, wie du willst und deinen Tag einteilen, wie es dir am besten dünkt. Antje nimm dir alle Arbeit ab. Du brauchst nur für dein Kind zu sorgen.“

„Ja; Vater!“ Sie wußte ihm keinen Dank. Was war alles, was er nun an ihr tat, gegen das andere, das sie durch ihn verloren hatte?

Sie sah, wie er sich Zwang antat, sich nicht über den Mund des Entels zu neigen und ihn zu küssen. Ehe er aus der Tür ging, zögerte er in der Hoffnung, Rosmarie möchte ihn zurückrufen und ein gutes Wort zu ihm sprechen.

Aber ihre Lippen blieben verschlossen. Das Haupt gesenkt mit leisem Schritt ging er aus dem Zimmer. Auf das Kind niedersehend, stand sie und preßte die Fingerspitzen gegen die Schläfen. Was nun? — Auf was wartet sie denn noch?

Sie hatte es nicht glauben wollen und es war doch für die Ewigkeit geschrieben: „Ich will die Sünden der Väter an ihren Kindern heimsuchen bis in das dritte und vierte Geschlecht.“

(Fortsetzung folgt.)